

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Verlagsblatt für Wilsdruff.**

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkardiswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Randberg, Hähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindbach, Nossen, Rohorn, Wittig-Roigischen, Ranzig, Neutkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberharnsdorf, Bohrdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roigsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterkirchdorf, Weistroy, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf., Inzerate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Inzerationspreis 15 Pf. pro vierzeilige Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für den Inhalt: Martin Berger, für Politik und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 142.

Donnerstag, den 1. Dezember 1904.

63. Jahrg.

Von der Königl. Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschusse sind für das Jahr 1905 die nachgenannten Herren als diejenigen bezeichnet worden, aus denen die Ortsbehörden die Sachverständigen für die nach § 7 der Verordnung vom 4. März 1881 zu Ermittlung und Feststellung der Entschädigung für die wegen Seuchen getöteten Tiere zu bildende Kommission zu wählen haben.

Dieselben Herren sind zu Sachverständigen des Bezirksausschusses nach § 9b des Gesetzes vom 2. Juni 1898, die staatliche Schlachtvieh-Versicherung betr., gewählt worden.

- Privatus Donath-Meißen, Amtshauptmann
- Gutsbesitzer Dietrich-Rantzig, Straube-Obermeiße
- Privatus Spaitheholz-Meißen, Gutsbesitzer
- Gutsbesitzer Bläse-Gasern, Rittersgutsbesitzer Steiger-Röthain, Giesmann-Niederjahna
- Gutsbesitzer D. Winkler-Gleichen, Hübner-Zaschendorf, Gutsbesitzer Hirsch-Gleichen, Gemeindevorstand Dietrich-Diera, Gutsbesitzer Gsch. Kottwitz, Gemeindevorstand Mehner-Jadei, Dekonomie-Inspektor Hanisch-Profschwitz, Gutsbesitzer Weyer-Bohndorf, Rittersgutsbesitzer Böser-Oberau, Stabsarzt Starke-Großdöbritz, Gemeindevorstand Dittler-Weinböhlen, Gutsbesitzer Döhner-Bochau, Rittersgutsbesitzer Keller-Bagdorf, Privatus Köstl-Meinsdorf, Gutsbesitzer Wirth-Röhrsdorf, Privatus Gerlach-Niederwartha, Rittersgutsbesitzer Grundmann-Wilsberg, Gemeindevorstand Sommersch-Naustadt, Gutsbesitzer Walter-Sachsdorf, Zimmer-Roigsch b. W., Erbgerichtsbesitzer Rudewig-Grumbach, Gutsbesitzer Pfünger-Grumbach, Pachter Grischbach-Herzogswalde, Gemeindevorstand Beyer-Sachsdorf, Wegel-Birkenhain, Gutsbesitzer Hebrig-Wilsdruff, Wägel-Wilsdruff, Stein-Helbigsdorf, Funke-Hähndorf, Schönborg-Kesselsdorf, Gemeindevorstand Dachtel-Lindbach

- Gutsbesitzer Hbrig-Wilsch, Böhmisch-Görschlag, Zahn-Schönitz, Thomas-Vaupischen, Kirsten-Palyschen, Hbrig-Palyschen, Veiter-Wahra, Gastwirt Weber-Boritz, Gutsbesitzer Däwerig-Idowitz, Rittersgutsbesitzer Dr. Günther-Schieritz, Rittersgutsbesitzer Hennig-Braupzig, Gutsbesitzer Heulich-Baderien, Rieger-Großlagen, Rittersgutsbesitzer Wolf-Deila, Gutsbesitzer Wolf-Praterisch, Harz-Weicha, Beyer-Röhlitz, Funke-Garschob, Rittersgutsbesitzer Gappisch jun.-Wunschwitz, Meissen, am 23. November 1904.

- Rittersgutsbesitzer Donath-Wendischbora, Gutsbesitzer Trehl-Biegenhain, Gutsbesitzer Müller-Gohla, Hummisch-Görna, Steudte-Röhlitz, Gemeindevorstand Donath-Schnitz, Gutsbesitzer Backofen-Taubenheim, Bennewitz-Soppen, Hummisch-Röhlitz b. M., Rittersgutsbesitzer Rieger-Rothschönberg, Kelling-Tanneberg, Gemeindevorstand Döring-Burthardiswalde, Gutsbesitzer Biegh-Sampersdorf, Keller-Bischof b. T., Friedrich-Schmiedewalde, Gemeindevorstand Adam-Polenz, Uhlmann-Priesa, Gutsbesitzer Buhlig-Kaßitz

Königliche Amtshauptmannschaft, 5138 A. Pölow.

### Ortsübliche Bekanntmachungen betr.

Die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft hat mit Zustimmung des Bezirksausschusses die ortstatutarischen Beschlüsse der Gemeinden Illendorf, Breitenbach, Gröbern, Blankenstein und Steinbach bei Rohorn genehmigt, wonach daselbst die Veräußerung allgemeiner Verordnungen in Gemeinde- und ortspolizeilichen Angelegenheiten von jetzt ab durch Ausschlag, und zwar in Illendorf, Breitenbach und Gröbern am Amtlokale des Gemeindevorstandes, in Blankenstein am Gebäude des Gutsbesizers Paul Birker Kat. Nr. 9 und in Steinbach am Spritzenhause erfolgt.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 25. November 1904. Nr. 5144/ 5186/ 5299/ 5348/ 5355 A.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Austragung der Zählkarten für die am 1. Dezember d. Js. vorzunehmende Viehzählung beendet ist, werden die in Frage kommenden Haushaltungsvorstände pp. nunmehr aufgefordert, für rechtzeitige vorchriftsgemäße Ausfüllung besorgt zu sein.

Wiedereinsammlung der ausgefüllten Zählkarten wird vom 3. n. Nts. ab erfolgen. Wilsdruff, am 30. November 1904.

Der Stadtrat, Kahlenberger.

### Die Thronrede,

mit welcher gestern Mittag König Friedrich August unter dem üblichen Cerimonie die außerordentliche Tagung des Landtages eröffnete, hat folgenden Wortlaut:

Meine Herren Stände!

Nur wenige Monate sind vergangen, seitdem Mein nunmehr in Gott ruhender heiliggeliebter Vater beim Schlusse des versammelt gewesenen Landtags an dieser Stelle zu Ihnen gesprochen und Sie Seines Königl. Dankes für die von Ihnen in gewohnter Treue geleistete Arbeit versichert hat. Die damals an Sie gerichteten Worte haben zum Scheldegroß werden sollen, sie waren die letzte Kundgebung des geliebten Königs an Sein Volk und an Sein Land.

Schmerzgefüllt sehe Ich Sie heute an der nämlichen Stelle versammelt, nachdem nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse dem Lande dieser edle Fürst, Mir Mein teurer Vater genommen worden ist.

Wenn in dieser schweren Heimsuchung Mir Etwas Trost und Beruhigung gewähren kann, so sind es die Beweise aufrichtiger Treue und Anteilnahme, welche aus diesem Anlasse in allen Kreisen zum Ausdruck gelangt und Mir in so wohlthuender Weise entgegengebracht worden sind. Es ist Mir Bedürfnis für die auch auf diese Weise betätigte Treue der Gefinnungen und der Anhänglichkeit

an Mich und an Mein Haus den tiefempfundenen Dank auszusprechen. Ich weiß, daß auch Sie, Meine Herren Stände, die Sie die hohen Tugenden des Verewigten kannten und in langjähriger gemeinsamer Mitarbeit schätzen gelernt haben, mit Mir und dem Volke den schweren Verlust fühlen, der uns durch den Heimgang des edlen Fürsten bereitet worden ist, und daß Sie Sein Andenken heilig halten werden.

Nicht besser aber können Wir Sein Andenken ehren, als wenn Wir in Seinem Geiste fortarbeiten und weiter bauen auf dem Grunde, den Er gelegt hat. Und so ist es denn, wie Ich bereits dem Volke und dem Lande gegenüber ausgesprochen habe, auch Mein fester Wille, die Regierung im Sinne und Geiste des Verewigten fortzuführen. Die echte Gottesfurcht und Duldsamkeit des heimgegangenen Fürsten, Sein edles und selbstloses Sich Selbst niemals genugthuendes Pflichtgefühl sollen für Mich vorbildlich sein und bleiben allezeit.

Ich habe Sie berufen, um nach den Vorschriften des § 115 Abs. 2 der Verfassungsurkunde über die nach § 22 Abs. 2 dieser Urkunde im Falle eines Regierungswechsels erforderliche anderweitige Feststellung der Zivilliste und über verschiedene damit im Zusammenhange stehende Fragen mit Meiner Regierung eine Vereinbarung zu treffen.

Die zu diesem Ende Ihnen zu unterbreitenden Vorlagen befinden sich bereits in Ihren Händen und sehe Ich

Ihrer darauf zu fassenden verfassungsmäßigen Entschlieung entgegen.

Mein in Gott ruhender Vater hat Seine letzte an Sie gerichtete Ansprache mit dem Wunsche geschlossen, daß das gemeinsame auf die Förderung des Wohles Seines treuen Sachsenvolkes gerichtete Streben von des Himmels reichstem Segen begleitet sein möge.

Möge dieser Wunsch sich auch unter Meiner Regierung verwirklichen und möge das neuere Aeinod des gegenseitigen Vertrauens zwischen Fürst und Volk, welches stets den schönen Schmuck Meiner Vorfahren auf dem Throne gebildet hat, auch ferner unverkümmert erhalten bleiben.

### Keine Erhöhung der Zivilliste.

Das Kgl. Dekret I betreffend die Festsetzung der Zivilliste und Apnagen ist gestern ausgegeben worden. Die Zivilliste des Königs ist unverändert mit 3550000 M. eingefest, ebenso das Wittentum der Königin-Witwe Karola mit 210000 M. Die Apnagen der Prinzessin Mathilde ist dem Hausgesetz entsprechend auf 12000 Konventionstaler festgesetzt, das ist nach heutiger Währung 37000 M. Bisher bezog die Prinzessin eine Apnagen von 20000 M. Die Apnagen des Kronprinzen mit 300000 M. fällt weg. Die Aufwendungen des Staates betragen demnach für Zivilliste und Apnagen 3797000 M., statt bisher 4080000 M.



In den Erläuterungen wird u. a. folgendes ausgeführt: Die Gründe, die vor 2 1/2 Jahren für die Notwendigkeit, die Zivilliste auf mindestens 3550000 Mark festzusetzen, angeführt worden sind, bestehen unverändert fort. Man wird ihnen heute, nach Ablauf dieses weiteren Zeitraums, eher noch ein größeres Gewicht als ehemals beizulegen haben. Die Ausgaben, die zur Aufrechterhaltung der Würde der Krone erforderlich sind, haben trotz aller auf tüchtigste Abminderung gerichteten Bestrebungen fortgesetzt eine stete Vermehrung erfahren; insbesondere verursacht die allmähliche Durchführung des Dienstaltersstufen-systems für die Beamten der einzelnen Hofdepartements einen immer neuen Aufwand an Personellen und Pensionen. Eine weitere Steigerung der persönlichen Ausgaben ist ferner deshalb unvermeidlich, weil es nicht zu umgehen ist, die Mehrzahl der bisherigen Kronprinzlichen Beamten in die königliche Hofhaltung aufzunehmen. Auch müssen der Zivilliste notwendigerweise noch dadurch neue Lasten erwachsen, daß die Kosten der Unterhaltung und Erziehung der Söhne und Töchter des Königs den bisherigen Ausgaben hinzutreten. Hiernach dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß es nicht unerheblichen Schwierigkeiten begegnen wird, die verfassungsmäßig der Zivilliste zugewiesenen Ausgaben, die schon vor 2 1/2 Jahren mit 3550000 Mark kaum zu decken waren, mit dem gleichen Betrage auch in Zukunft zu bestreiten. Gleichwohl wird in Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse darauf verzichtet, eine Erhöhung der Zivilliste zu fordern, vielmehr lediglich der bisherige Betrag beansprucht und der Versuch unternommen werden, Maßregeln zur Erzielung von Ersparnissen in allen Zweigen der Hofverwaltung durchzuführen und auf diese Weise im Rahmen der vorhandenen Mittel den an die Zivilliste herantretenden Ansprüchen gerecht zu werden.

## Politische Rundschau.

Wilsdruff, 30. November 1904.

### Deutsches Reich.

#### Der Reichstag

nahm gestern bei gutbesetztem Hause seine Sitzungen wieder auf. Präsident Graf Ballestrem fügte der Begrüßung hinzu, der Reichstag werde sich mit wichtigen Gesetzen zu beschäftigen haben, welche das Wohl des Volkes auf das lebhafteste berühren. Er mache nur aufmerksam auf den Etat und die Militärgesetze, auf die Festlegung der Dienstzeit für die Friedenspräsenz, die Militärpensionsgesetze und zuletzt, d. h. zuletzt nicht der Wichtigkeit nach, sondern zuletzt nach der Reihenfolge, die Handelsverträge, die das Wohl des Reiches und die weitesten Geschäftskreise so nah angehen. „Um diese wichtigen Geschäfte erledigen zu können, muß ich an Sie die Bitte richten, daß Sie eifriger als in der letzten Zeit, sich an den Sitzungen des Reichstags beteiligen, der schreckliche Absentismus, der uns in der letzten Zeit verfolgt hat, muß aufhören. Jeder, der ein Mandat übernimmt, muß sich dessen bewußt sein, daß er damit sich auch verpflichtet hat, hier zu erscheinen.“ (Lebhafte Zustimmung.)

#### Die neue Friedenspräsenzstärke des Heeres.

Der vom Bundesrat genehmigte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, fordert im ganzen gegen die bisherige Kopfzahl der Armee eine Vermehrung um 10,339 Mann, von 495,500 auf 505,839, die während des neuen Quinquennats vom 1. April 1905 bis 31. März 1910 in jährlichen Bewilligungen bereitgestellt werden sollen. Diese Forderung hat einen Mehraufwand von insgesamt 73,918,116 Mark zur Folge, die gleichfalls auf die fünf Etatsjahre bis 1910 verteilt werden sollen. An dieser Friedenspräsenzstärke sind beteiligt Preußen, einschließlich der unter preussischer Militärverwaltung stehenden

Rheinlande mit	329,979
Bayern mit	55,424
Sachsen mit	37,711 und
Württemberg mit	19,725 Gemeinden, Befreiten und Oberbefreiten.

In Verbindung mit der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke ist die Zahl der vorhandenen Formationen so zu vermehren, daß am Schlusse des Rechnungsjahres 1909 bestehen:

bei der Infanterie	633 Bataillone,
bei der Kavallerie	510 Eskadrons,
bei der Feldartillerie	574 Batterien,
bei der Fußartillerie	40 Bataillone,
bei den Pionieren	29 Bataillone,
bei den Verkehrstruppen	12 Bataillone,
bei dem Train	23 Bataillone.

An neuen Formationen sollen geschaffen werden: 8 Infanteriebataillone (7 preussische, 1 sächsisches), 9 Kavallerieregimenter zu je 5 Eskadrons (6 preussische, 1 sächsisches), 2 sächsische) wobei 17 vorhandene Eskadrons Jäger zu Pferde in Anrechnung kommen; 2 preussische Fußartillerie-Bataillone zu je 4 Kompagnien unter Verwendung von 6 bestehenden Kompagnien; 3 preussische Pionierbataillone; 1 preussisches Telegraphenbataillon. Der erforderliche Ersatzbedarf ist aus dem Ueberflusse an diensttauglichen Mannschaften ohne Schwierigkeit zu decken.

#### Die Hochzeit des deutschen Kronprinzen.

Wie in Hofkreisen verlautet, findet die Hochzeit des Kronprinzen am 23. März 1906 statt.

### Ausland.

#### Staat und Kirche in Frankreich.

Die Regierungsvorlage, betreffend Trennung von Staat und Kirche, wurde von der mit der Beratung dieser Vor-

lage betrauten Kommission der Deputiertenkammer mit 13 gegen 1 Stimme abgelehnt. Die Kommission besteht aus 33 Mitgliedern, die meisten ministeriellen Mitglieder hatten an der Sitzung nicht teilgenommen.

#### Die Hochzeit der Erzfönigin.

Winnen kurzem wird in Algier die Hochzeit der Erzfönigin Ranavolo von Madagaskar mit M. Garnier, einem französischen Rechtsanwalt am algerischen Gerichtshof, stattfinden. Dadurch ist das französische Kolonialamt vor die Frage gestellt, welche rechtliche Stellung die Erzfönigin nach der Heirat einnimmt. Sie ist französische Staatsgefängene und muß als solche in Algier wohnen, wo sie vom französischen Kolonialamt jährlich eine Summe von 24000 Mk. erhält. Alle drei oder vier Jahre darf sie nach Paris kommen, um neue Kleider zu kaufen und ihre Garderobe zu ergänzen. Durch ihre Heirat wird nun die Erzfönigin französische Staatsbürgerin und es fragt sich, ob sie als solche weiter als Staatsgefängene anzusehen ist und ihre Pension weiter beziehen kann. Die Erzfönigin ist 46 Jahre alt. Ehe sie den Thron von Madagaskar bestieg, hatte sie eine nur sehr bescheidene Stellung. Einer ihrer Onkel war Sultän in Antananarivo. Ihre Regierung dauerte zwölf Jahre und fand durch die französische Eroberung der Insel ein Ende. Sie wurde dann nach Reunion und später nach Algier verbannt. Als sie im vorigen Jahre Paris besuchte, beklagte sie sich pathetisch, sie könne sich kein anständiges Kleid kaufen, weil die französische Regierung ihr eine so kleine Pension gewähre. Als sie vor drei Monaten M. Garnier in einer Privatangelegenheit konsultierte, war er so lebenswürdig und galant zu ihr, daß er einen tiefen Eindruck auf sie machte. Es entspann sich eine warme Freundschaft zwischen beiden, die dazu führte; daß der Anwalt, der mehrere Jahre jünger als seine Zukünftige ist, um ihre Hand anhielt.

#### Natalie von Serbien verunglückt.

Die ehemalige Königin Natalie von Serbien wurde in Biarritz das Opfer eines Wagenunfalles. Die beiden Pferde ihres Bandwagens wurden plötzlich scheu und rasteten gegen einen Baumstamm. Dabei wurde der Wagen zertrümmert. Vorübergehende fanden die Königin in ihrem Blute schwimmend. Sie hatte eine tiefe Wunde an der Stirn und kleinere Verletzungen, die von Glassplittern herrührten, davongetragen. Nachdem ihr in einer benachbarten Villa die erste Hilfe zuteil geworden war, wurde sie in ihre Wohnung gebracht. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte, daß ihr Zustand nicht beforgnisserregend ist.

#### Ueber Unterschlagungen

beim russischen roten Kreuz wird folgender besonders bezeichnende Fall mitgeteilt: Graf Orlov-Deskow listete für das rote Kreuz eine Million Rubel, die ebenso wie die feinsten von der Kaiserin-Wiwe gespendeten zwei Millionen ihrer Bestimmung nicht zugeführt worden sind. Der Graf, der freis. Zutritt zum Hofe hat, soll dem Kaiser selbst gesagt haben: Hätte er ein solches Verbrechen ahnen können, so hätte er keine fünf Kopeken gegeben.

#### Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die kleinen Gesichte in der Front, die dort in den letzten Tagen stattgefunden haben, erheben sich kaum über die Bedeutung von Vorpostenscharmügel. Alle Meldungen, die von größeren bevorstehenden Kämpfen berichten, klingen jedoch sehr unbestimmt. So wird dem Reuterschen Bureau gemeldet: Von der russischen Ostarmee ist die Nachricht eingegangen, daß General Rennenkampf in der Nähe von Dalni angegriffen worden ist. Die Japaner seien nach dreitägigem Kampfe zurückgeschlagen worden; der Kampf dauere aber noch fort. Die Japaner hätten Belagerungsgeschütze in ihre Stellung gebracht. Nicht ohne Interesse ist fernerhin eine Meldung, wonach die ergänzende Einberufung der Reservisten auf der südlichsten japanischen Insel Kjusiu und in dem Distrikt Osaka Unzufriedenheit hervorgerufen; vermutlich werde deswegen die Armee kurofisi des neuen Sturmes auf Port Arthur liegen noch keine Meldungen vor. Aus Tokio wird nur berichtet, daß ein nächlicher Angriff der Japaner auf den 205 Meter-Hügel von Erfolg gewesen sei. Man nimmt an, daß damit 90 Prozent der Arbeit zur völligen Befestigung Port Arthurs geleistet ist. Wenn die Japaner im Besitze des Hügel sind, so überblicken sie den Hafen vollständig.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Besondere für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 30. November 1904.

— Die neuen sächsischen Regimenter. Das Kavallerieregiment, welches am 1. Okt. 1905 in Chemnitz neu formiert werden wird und die beiden Eskadrons Jäger zu Pferd in sich aufnimmt, soll, wie wir hören, ein Momenregiment werden, das für Bautzen 1906 zunächst mit 3 Eskadrons, 1908 mit 5 Eskadrons zu bildende Regiment ein Husarenregiment. Das zur Garnison Freiberg hinzutretende Infanteriebataillon ist nicht, wie verschiedentlich angenommen wird, ein neu formiertes, sondern gehört zu einem der Regimenter mit 2 Bataillonen, die neben dem Jägerbataillon Nr. 12 Freiberg als Garnison erhalten. Darnach machten sich in den nächsten Jahren, zumal wenn zur Ergänzung der Regimenter Nr. 177, 178, 179 und 181 geschildert wird, die Errichtung von kleineren neuen Garnisonen nötig.

— Der starke Frost wird abermals ein Fallen des Elbwasserstandes zu Folge haben. In Meisa steht der Elbwasserstand bereits wieder auf 92 Zentimeter unter Normalstand, so daß die Rähne nicht mehr mit voller Ladung fahren können. Der Umschlagsverkehr im dortigen und im Gröbber Hafen ist in den letzten Tagen etwas lebhafter geworden.

— In dem Erbschaftsstreit im Hause des Prinzen Schönburg-Waldenburg ist vorige Woche vor der 10. Zivilkammer des Dresdner Landgerichts ein Urteil verkündet worden. Der Prozeß ist zu Gunsten des

jünglichen Sohnes der Prinzessin Alice von Bourbon entschieden worden, der nunmehr in den vollen Besitz der Rechte eines Prinzen des Hauses Schönburg-Waldenburg gelangt ist. Aber auch jetzt ist der unglückliche Streit der prinzipalen Familie noch nicht beigelegt, denn gegen das Urteil des Landgerichts Dresden, das dem jungen Prinzen vollständige Ebenbürtigkeit auf Grund des Gutachtens eines berühmten Leipziger Professors der medizinischen Fakultät zuerkennt, wird, wie wir zuverlässig erfahren Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg Berufung beim Dresdner Oberlandesgericht einlegen. Der Kampf um das Majorat und den Prinzentitel dauert somit noch weiter fort.

— Die gestrige Stadtverordneten-Ergänzungswahl bildet in ihrem Gesamtergebnis einen erfreulichen Beweis von dem Gemeinfinn der hiesigen Bürgerschaft. Die Gefahr, daß die ersten von der Sozialdemokratie aufgestellten Kandidaten ihren Einzug in das Rathaus halten würden, rief die Wähler nämlich zahlreicher an die Urne, als die Vorgänge bei der Aufstellung der Kandidaten und die Ruhe der gegenwärtigen geistlichen Entwicklung unseres Gemeinbewusstseins erwarten ließen. An der Wahlurne erschienen 337 Wähler und zwar 155 ansässige und 182 unansässige. Stimmberechtigt waren 440 Bürger (201 ansässige und 239 unansässige). Es haben demnach 70 % der Bürger von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Im vorigen Jahre wählten 83 % (354 von 425). Gewählt wurden gefehrt als ansässiger Stadtverordneter Herr Möbelfabrikant Heinrich Kanst mit 159 Stimmen, als Ersatzmann Herr Privatius Wilhelm Krippenstapel mit 142 Stimmen, als unansässiger Stadtverordnete Herr Schlossermeister Woldegar Trepte mit 184 Stimmen und Herr Drechslermeister Moriz Hofmann mit 161 Stimmen, als Ersatzmann Herr Amtsgerichtsrat Schubert mit 128 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten die Herren O. Plattner 120, Beyrich 104, J. Hilbrandt 89, M. Röhle 85, H. Taubert 82, O. Rehlitz 77, P. Richter 76, S. Richter 73, G. Wiche 61, G. Gärtner 48. An Stelle des Herrn Böttchermeister Plattner tritt Herr Kanst, der dem Kollegium schon früher angehört, in das Kollegium ein; im übrigen bleibt die Zusammensetzung des Kollegiums unverändert. Wesentlich zurückgegangen sind diesmal die Stimmen der Sozialdemokratie und zwar infolge des Wegzugs wahlberechtigter Tischler nach dem Streik. Im vorigen Jahre brachten es die Kandidaten der Sozialdemokratie bis auf 105, diesmal nur auf 85 Stimmen. Die Sozialdemokraten werden sicher bestrebt sein, ihre Garden nach Möglichkeit zu ergänzen, um dann mit neuer Kraft in den Kampf einzutreten. Ihr nächstes Jahr rechnen sie bestimmt auf einige Siege im Kollegium. Deshalb ist es wünschenswert, daß die bürgerlichen Kreise zeitigen auf einen Zusammenschluß ihrer Kräfte zu gemeinsamer Abwehr zu schneiden. Die hierzu schon vor der Wahl an dieser Stelle gegebene Anregung wird wesentlich unterstützt durch das Resultat der gestrigen Wahl. Unverkennbar haben die Mitglieder des Gewerbe- und des Gemeinnützigen Vereins sich nicht allenthalben stritte an die Kandidatenliste ihres Vereins gehalten; sie haben gewählt zwischen beiden Listen. So kam es, daß die gewählten wirklichen Mitglieder der Liste des Gewerbevereins, die Stellvertreter derjenigen des Gemeinnützigen Vereins entnommen sind. Bei dieser Sachlage und angesichts der drohenden Gefahr müßte ein Zusammenschluß der beiden Korporationen in der Zukunft recht wohl möglich sein, wenn man nur an die Stelle zweckloser Einpanzerung — die mit dem Verschwinden ihrer Ursachen gegenstandslos wird — wahren Bürgergeist treten läßt.

— Freibäder für Schulkinder. Um ärmeren Schulkindern, namentlich Mädchen die Wohltat des Bades teilhaftig werden zu lassen, ist im Haushaltplan der hiesigen Volksschule für 1905 der Betrag von 150 Mk. eingestellt worden. Man hofft, für diese Summe etwa 1500 Bäder verabreichen zu können.

— Trotz des gestrigen eingetretenen unangenehmen Schneetreibens hatten sich sowohl viele hiesige wie auswärtige Konzertbesucher zu dem im Löwenloale angelegten Gilets-Konzert eingefunden. Die Erwartungen, die man an das Gilets-Orchester stellt, erfüllten sich voll und ganz. Mit der Ouvertüre z. Op. Die Faubert'sche von Mozart begann die außerordentlichen Beifall findende Vortrags-Ordnung. Mit sächlicher Ergriffenheit folgte man dem Solo des 1. Konzertmeisters des Orchesters in seiner eigenen Komposition „Ungarische Weisen“. Die Komposition ist meisterhaft aufgebaut und hält die Zuhörer in Spannung bis zum Verflingen des letzten Tones. Der Waldbühnen-Walzer „Aus schöner Zeit“ war in dem Rahmen des Gebotenen eine vorzügliche Leistung des Orchesters und fand ob der Gediegenheit der Durchführung vielen Beifall. Den 1. Teil der Vortrags-Ordnung bildete das deutsche Märchenbild: „Schneewittchen“. Selten hört man eine Komposition die einen Hauch von solch padender Wirkung atmet. Die Darbietungen des 2. Teiles der Vortrags-Ordnung schlossen sich denen des ersten Teiles in würdiger Weise an. Fr. Mila Stolz errang sich in ihrem bezaubernden Harfen-Solo „Fantasie romantique“ die Herzen der Hörer, jedoch sich dieselbe zu einer Zugabe herbeifinden mußte. Das Musikdrama „König der Götter in Walhall“ von Rich. Wagner endete den Strauß der künstlerischen Darbietungen. Der Direktion Gilets alle Ehre! Sie war demwunderungswert! Nicht Schematisches, nichts Anlehndendes war bei der Direktion zu bemerken, sondern sie legt Zeugnis von geistiger Vertiefung und eigener Auffassung eines modernen Dirigenten ab. Wie man hört wird das Gilets-Orchester im kommenden Frühjahr ein weiteres Konzert in unserer Stadt veranstalten.

— Mitteilungen an die Redaktion bitten wir stets nur auf eine Seite zu schreiben, nie aber auch auf die Rückseite.

— Mohorn, 29. Novbr. Die seit 1. November 1904 offene 2. ständige Lehrerstelle ist am letzten Freitag wieder besetzt worden. Herr Hilfslehrer Buchholz, zuletzt in Gohlis bei Dresden, wird dieselbe vorläufig vikariatsweise bis Ostern verwalten. — Bei der am Sonntag,

nach Wahl Gutsb. Robon wieder hält ei und ll über besche bereit frügum ältere Wirtle werfe Gineim wurde einem spalten hinter genom Zeit wird dem W am P Zeit Stam Zeit Jahre I Gutsb rate nieder aus S Schä I beginn Gefüg sehr g melbu Der G Gram ein a großen eines Verfü E aut 280?



nach dem Gottesdienste stattgefundenen Kirchenvorstandswahl für unsere Gemeinde wurden die auscheidenden Herren Guttschlag Moritz Genter und Braumeister Arnhold für Rohorn und Herr Tischlermeister Adernann für Grund wiedergewählt.

**Braunsdorf, 29. Novbr.** Nächsten Sonntagabend hält ein engerer Ausschuss des Fichterverbandes Braunsdorf und Umg. in seinem Vereinslokale eine Sitzung ab, um über die den 18. Dezember d. J. stattfindende Christenbescherung Beratung zu pflegen. Sehr zahlreich sind bereits die Unterstützungsgelder eingegangen. Der Unterstützungskommission stehen 400 Mark zur Verfügung.

**Oberhermsdorf, 29. Novbr.** Zum Gemeindeältesten wählte der hiesige Gemeinderat wieder Herrn Wirtschaftsbefehlshaber Gustav Duhn.

Welches Unheil oft das unsinnige Schneeballwerfen hervorrufen kann, dürfte folgender Fall lehren. Einem 12jährigen Schulknaben in Oberhermsdorf wurden von einem Altersgenossen durch das Werfen mit einem eifigen Schneeball die Oberlippe vollständig gespalten, der Oberkiefer aufgeschlitzt und einige Zähne hintergestoßen. Da nicht gleich ärztliche Behandlung angenommen wurde, konnte später vom Arzt nur der untere Teil der Oberlippe zugenäht werden. Dem Knaben wird nur löffelförmige Nahrung zugeführt.

### Aus Sachsen.

Wildruff, 30. November 1904.

Einen plötzlichen Tod erlitt am Sonntagabend der Wirt des bekannten Stadtwaldschützen-Clubs am Volkspfad in Dresden Mäjer. Er wollte um diese Zeit munter plaudernd im Kreise seiner Freunde am Stammtische, als ihm plötzlich unwohl wurde und er kurze Zeit darauf einem Herzschlage erlag. Mäjer war 37 Jahre alt und ein kräftiger gesunder Mann.

Der erste Gemeindeälteste in Kötzschenbroda, Gustav Adolf Häbald, hat dem dortigen Gemeinderate mitgeteilt, daß er am 1. Januar 1905 sein Amt niederlegt.

In Radebeul hat sich ein Reisender namens Preler aus einem Fenster der 2. Etage herabgestürzt und einen Schädelbruch erlitten.

Die nächsten Sonntagabend im Gasthause zu Cosselbunde beginnende erste große Allgemeine Geflügelausstellung des Geflügelzüchtervereins „Ehltal“ (Sitz Steylich) verspricht sehr gut zu werden, denn es liegen bereits über 800 Anmeldungen von Hühnern, Wassergeflügel und Tauben vor. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg.

### Kurze Chronik.

**Hochherziges Geschenk.** Reichsrat Frh. von Cramer-Sleut in München stellte dem Verein „Kinderdank“ ein am Glienkesee gelegenes, ihm gehöriges Schloß mit großem Garten und Kapelle zum Zwecke der Errichtung eines Asyls für mißhandelte und verwahrloste Kinder zur Verfügung.

**Erdbelegungen.** Aus Staßfurt wird vom 27.

ds. geschrieben: Gestern vormittag gegen 1/11 Uhr wurden in der ganzen Stadt heftige Erderschütterungen, wie sie seit langer Zeit nicht vorgekommen sind, verspürt. Besonders stark waren die Erdstöße und Bewegungen in der Nähe des Marktes, des Wendeltplatzes und der Kirchstraße. Fenster klirrten und Gegenstände wackelten, so daß die Erschütterungen in diesem Teile der Stadt große Aufregung hervorriefen. Die Erscheinung wird mit Vorgängen im alten v. d. Heydt-Schachte in Verbindung gebracht.

**Falschmünzer.** Die Polizei in Antwerpen verhaftete einen Deutschen namens Roersch aus Oberkassel wegen Falschmünzerei. In seiner Wohnung wurden Materialien zur Herstellung falscher Zweifranckstücke beschlagnahmt. Roersch ist bereits wegen verschiedener Vergehen vorbestraft.

**Zur Verhaftung des Kommerzienrats Julius Ribbert,** der gegen 2 Millionen veruntreut haben soll, wird noch berichtet: Die Festnahme Ribberts in seiner Pariser Wohnung erfolgte gerade im Augenblicke als er im Begriffe stand, von Paris nach Hagen abzufahren, wo er sich freiwillig dem Untersuchungsrichter stellen wollte. Er hat von dieser seiner Absicht, sich zu stellen, bereits dem Hagerer Gericht Mitteilung gemacht. Die Anklageverhandlungen zwischen den deutschen und französischen Behörden sind im Gange.

**Stalpiert.** Böhmisch-Stalitz 29. Nov. Die Gastwirtin Frau Marie Baresch geriet mit ihrem Kopfe in eine Drechsmaschine, wobei ihr alle Haare samt der Daut vom Kopfe gerissen wurden. Die schwerverletzte Frau dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

**Im Walde ausgelegt.** Beim Holzholen bemerkten dieser Tage einige Frauen im Stadtwalde von Hann. Münden ein schreiendes Kind, das in ein wolleues Tuch gehüllt und mit einem Sack und darüber gestreutem Laub bedeckt war. Die von dem Funde benachrichtigte Polizei brachte das kleine Wesen, das schon stark unter der Kälte gelitten hatte, im Krankenhaus unter. Die Radenmutter ist noch nicht ausfindig gemacht, doch ist man ihr auf der Spur; das Kind ist etwa 6 Wochen alt.

**Von seiner Gattin und seiner Schwester ermordet.** Neudorf i. Böhmen, 29. Nov. In Neudorf bei Neudorf wurde der Grundbesitzer Silovsky im Schlafe von seiner Gattin und seiner Schwester ermordet. Die Mörder wurden verhaftet.

### Letzte Nachrichten.

**Kiel, 30. Nov.** Der Kaiser wandelte die 3 Monate Gefängnisstrafe des wegen falscher dienstlicher Meldung verurteilten Kapitänleutnants Breithaupt in eine 3 monatige Festungshaft um. Die Dienstentlassung bleibt bestehen.

**Essen, 30. Nov.** Auf der Zeche Minister Stein ging eine Strecke zu Bruch. 2 Arbeiter wurden tödlich, 2 leichter verletzt.

**Wien, 30. Novbr.** Graf Bosadowski verläßt heute früh 9 Uhr mit allen Mitgliedern der Kommission Wien.

Die Herren halten mit den Ergebnissen der Verhandlungen nicht mehr zurück und verkünden, daß die Verhandlungen abgebrochen sind. Der Vertrag ist gescheitert. Vermittelnde Schritte Soluchowskys blieben gestern erfolglos. Eine Initiative zur Wiederaufnahme der Verhandlungen müßte von Wien aus geladen.

### Kirchennachrichten.

#### Röhrsdorf.

Donnerstag, den 1. Dezbr.  
Abends 7 Uhr im Gasthof zum Erbgericht, Röhrsdorf, nächster Vortrag: „Friede auf Erden?“

Freitag, den 2. Dezbr.

Vorm. 10 Uhr Abendkommunion.

Radm. 7/5 Uhr Abendgottesdienst.

#### Canneberg.

Freitag, den 2. Dezbr.

Abends 7 Uhr Abendgottesdienst.

### Markt-Bericht.

Dresden, 28. November. Produktienpreise. Preise in Mark. Weizen. Sommerweizen: Kaiser, neuer 176-180, brauner, alter 76-78 kg. 000-000 da. neuer 76-78 kg. 149-173, russischer, rot, 149-147, da. weißer 195-200, amerikan. Kanals 000-000, argentinischer 198-201. Roggen, pro 1000 Kilo, netto: südsächsischer, alter, 74-78 kg. 000-000, da. neuer 74-78, 141-143, preussischer neuer 141-146, russischer 000-000. Gerste, pro 1000 kg. netto: südsächsischer, neuer 165-173, holl., und polen, da. 165-180 88kg. u. mehr, da. 155-205. Futtergerste 128-140. Hafer, pro 1000 kg. netto: südsächsischer, neuer 146-160, da. neu 142-144, holl., 000-000, südsächsischer, 000-000, amerikanischer 175-180, sum. 000-000. Mais, pro 1000 kg. netto: Cinqquantine 175-180, da. abfallende Ware 000-000, amerikanischer mittel 140-145, ameril. mittel, abfallende Ware, 000-000. Erbsen, pro 1000 kg. netto: Saat- u. Futtererbsen, 160-170. Bohnen, pro 1000 kg. netto: 150-155. Buchweizen, pro 1000 kg. netto: holl. u. fremd. 170-175. Leinölen, pro 1000 kg. netto: Wintererbsen, trocken, prompt 000-000 da. trocken, prompt August 000, September 000. Wintererbsen 000-000. Weizenmehl, pro 1000 kg. netto: feinstes, befeuchtet 000-000, feine 220-235, mittlere 210 bis 220, da. Plata 195-200, Bombay 210-215, Rüböl, pro 100 kg. netto: (mit Feil) raffiniert 40-42. Rapsöl, pro 100 kg. lange 12,00, kurze 12,50, Reinsäure pro 100 kg. I. Qualität 16,50, II. Qualität 15,50. Wachs, pro 100 kg. netto (ohne Sach.) 00-00. Weizenmehl, pro 100 kg. netto, ohne Sach. (Dresdner Marken): erst. der südsächsischen Abgabe: Kaiserabgabe 31,00-31,50, Gerstenabgabe 29,50-30,00, Sommermehl 28,50-29,00, Wintermehl 27,00-27,50, Gerstenmehl 26,00-26,50, Rohmehl 15,50-16,00. Roggenmehl, pro 100 kg. netto ohne Sach. (Dresdner Marken), erst. der südsächsischen Abgabe: Nr. 0 22,00-22,50, Nr. 0/1 21,00-21,50, Nr. 1 20,00-20,50, Nr. 2 17,00-18,00, 3 15,00-16,00, Futtermehl 12,80 bis 13,00. Weizenkleie pro 100 kg. netto, ohne Sach. (Dresdner Marken) grobe 10,50-11,00, feine 10,50-10,80. Roggenkleie, pro 100 kg. netto ohne Sach. (Dresdner Marken) 11,80-12,00. (Feine Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 1000 kg. notierender Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließl. der Notiz für Wachs, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. Auf dem Marke: Kartoffeln (50 kg) 3,50-3,80, Fein (50 kg.) 4,30-5,30. Erbsen (Schot) 29-33.

**SALEM ALEIKUM**  
CIGARETTEN  
Keine Ausstattung nur Qualität!  
unverpackt 3 bis 10 Pfg. p. Stk.

Ganz besondere Gelegenheit für Weihnachts-Sinkäufe!

Verlangen Sie meine im Preise bedeutend zurückgesetzten Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben.

- Ein Posten Herren-Anzüge Mk. 19, 15, 13, 8.90.
- Winter-Paletots Mk. 21, 17, 12, 8.90.
- Winter-Joppen, Mk. 12, 6, 5.50, 3.90.
- Herren-Stoffhosen Mk. 5.90, 4.25, 2.90, 1.30.
- Knaben-Anzüge Mk. 6.50, 4.50, 3.25.
- Knaben-Mäntel Mk. 6.90, 4.90, 2.90.
- Knaben-Joppen Mk. 5.50, 3.90, 2.90.
- Knaben-Hosen Mk. 2.50, 1.90, — 80.

Streng feste Preise. Reelle Bedienung.

Auf alle Einkäufe zu Geschenken für Wohltätigkeitszwecke gewähre ich auf meine 10% Rabatt. streng festen Preise

**Heinrich Esders,**

Dresden,

Pragerstraße 2, Ecke Waisenhausstraße.

Größtes Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben.

Man verlange meine Weihnachts-Präsente.

Zwei Ueberzieher,

gut gehalten, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein junger, sprunghafter

Zuchteber

ist zu verkaufen Röhrsdorf Nr. 19.

Wo kaufe ich meine Wäsche?

In der Weißen Kletter-Strasse, Dresden-A. Marienstrasse 5, Antonplatz 5.

Einziges Rester-Geschäft dieser Art am Platze.

Sehr günstig für Brautausstattungen und Weihnachtseinkäufe.

- Damast-, Vitragen- u. Tischzeug-Rester à Kilo Mk. 4.50
- Brokat- oder Seidendamast-Rester " " " 6.-
- Piqué-Barchent-Rester " " " 3.20
- Handtücher-Rester " " " 4.-
- Gardinen, Spachtel, Betttücher, Hand- und Wischtücher
- Inletts, Stickerie, Taschentücher, Louisiana und Leinen
- zu Bettbezügen, grosse Posten Frottiertücher, Hemden-tücher u. versch. u.

Hotels, Restaurants und Friseure

werden extra aufmerksam gemacht.

Für Händler sehr lohnend!

9000 Mark

auf 1. Hypothek, unter Brandkasse auf neu-gebautes Grundstück zum 1. Dezember oder 1. Januar gesucht. Off. unter G. M. 50 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.



Von Freitag, den 2. Dez. ab stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzügliches Milchvieh,

Zuchtlühe, beste Qualität, sowie preiswerte Abweil-

lühre, hochtragend und größtenteils mit Rälbern und bekannt reeller und kulantler Bedienung bei mir zum Verkauf.

Gainsberg, am Bahnhof. G. Kästner. Telephon Amt Deuben 96.

Ein junges Mädchen,

welches schon 2 Jahre in der Landwirtschaft tätig ist, sucht Stellung bis 1. oder 15. Januar als

Stütze der Hausfrau

auf mittlerem oder größerem Gute bei Familien-Anschluß. Gehalt nach Ueber-einkunft. Off. mit J. A. postl. Röhrsdorf bei Dresden.

Malerlehrling

für nächste Ostern gesucht. Th. Lindner, Malermeister.

Schöne Wohnung

in 1. Etage, bestehend aus Stube 2 Kam-mern, Küche und Zubehör, Wasserleitung, ev. electr. Beleuchtung sofort zu vermieten. Näheres zu erfahren im Rest. Tonhalle.



# Es wird die höchste Zeit

da Warenbestand immer geringer wird.  
Wer viel Geld sparen will, decke seinen Bedarf in meinem  
**Total-Ausverkauf**  
so bald wie möglich.

## Nur noch bis Weihnachten.



### Kleiderstoffe.

Garnierte und ungarnte  
**Damen- und Kinderhüte.**

**Bettwäsche, Leibwäsche, Kinderwäsche, Gardinen, Vitrage, Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Häuben, Mützen, Shwals, Kopftücher, Schleier.**  
Preise von heute ab noch weiter herabgesetzt.

### Lina Hunger,

vis à vis Hotel weißer Adler.

**Im Saale**  
des Hotels zum weißen Adler, Wilsdruff.  
Sonntag, d. 4., und Montag, d. 5. Dez., abds. 8 Uhr,  
nur 5 große Pracht-Vorstellungen.

### Grosse Familien u. Kinder-Vorstellung

mit wunderbarem Programm.  
Das großartigste und vornehmste Unternehmen auf Reisen.  
**Paty's elektrisches Theater**  
lebender Riesenphotographien.

Rur die neuesten dies-jährigen Erregungschichten und Verbesserungen gelangen zur Vorführung.  
Täglich anderes Programm. Vom Neuesten das neueste,  
vom Besten das Beste.

Darunter sind hervorzuheben:

Die neuesten Aufnahmen von dem russisch-japanischen Kriege auf See und Land. — Vorführungen aus Deutsch-Siamstactica von den ausländischen Herrschern und den Coambo-Regern. — Looping the Loop, die Schleiensahrt im Todesring im Automobil und Zweirade. — Der vollständige Verlauf des großen Stierkampfes in Barcelona in Spanien. — Der berühmte Gale-Skull-Tanz. — Ein Drama in den Wolken (größte Attraktion). — Die Besessenen (wundervoll). — Die Maske-Truppe (großartig). — Jambor und spiritistische Evolutionen. — Die mysteriöse spanische Band. — Der Herz-König. — Teufels tolle Spiele. — Rattenjäger der Forsterer in einem elektrisch eruchteten Kelle. — Der Fuchs im Rautenmantel (die großartigsten Aufnahmen aus dem Tierreich). — Evolutionen der Kinetographen im Fiskus zu Berlin. — Der große Festzug der Bergleute aus Freiberg. — Japantische Kavalier. — Londoner Feuerwerk. — Blumensatz. — Wunderbarer Feuerkünstler.

Rur sensationelle Attraktionen, sowie humoristische Vorführungen als:

Ein großes Malheur. — Kind und Bau, Bau, zum Knaben zu sein. — Großartige Kutsch mit der Bahn oder er hat Vech. — Der Ringkampf mit dem Esel. — Das Sagermittel. — Baden verboten. — Der tischelste Roller. — Ein toller Krüppel, und vieles andere mehr.

Täglich großes Weltstadt-Programm mit neuen Pracht-Vorführungen.

Wien Tablenau aus dem Leben. — Japan und Russland. — Kreisüber neuester Aufnahmen. — Der Kofal und sein Pferd. — Eine verlassene Schanze im Kastell Port Arthur. — Kofalen im Feldlager. — Die Japaner auf zerstörter russischer Festung. — Ein japanisches Selbstmord zum Abmarsch bereit. — Die Landung der japanischen Truppen auf Korea (6 Abteilungen). — Aufnahmen und Szenen vom Kriegshauptplatz in mehr als 60 Tablenau. — Russische und japanische Panzergeschiffe, Luchtschiffe, Flugzeuge, Schnellbootgeschiffe und ihre Wirkung. (Die Vorführungen sind von höchst in Interesse für jeden.)

**Neu! Das Wunder der Erfindung. Neu!**  
Die wirklich lebende, singende, sprechende  
und musizierende Photographie.

Abendvorstellung: Entree 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.  
Nachmittagsvorstellung: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 15 Pfg.  
Zu einer genussreichen Unterhaltung ladet höchlichst ein  
die Direktion: **Carl Paty.**

## Weihnachts-Ausverkauf zurückgesetzter Seidenstoffe

für Blusen, Kleider und Handarbeiten etc. in soliden Qualitäten.  
Reinseidene Blusen von 3 Mk. an. Kleider von 12 Mk. an.

**Julius Zschucke,** \* Königl. \*  
Hoflieferant,  
Dresden, an der Kreuzkirche 2, parterre und I. Stock.

## Wascht mit Schwan-Seifenpulver

### 19000 Mark

auf 1. Hypothek, unter Brandkasse auf neu-  
gebautes Grundstück zum 1. Dezember oder  
Januar gesucht. Off. unter P. P. 100  
in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Suche zum 15. Dezbr. einen tüchtigen  
und zuverlässigen

### Mühlführer.

Schloßmühle Sachsdorf.

### Milchvieh-Verkauf.



Näch. Dientag, als den 6. Dezbr., stell. ich  
60 Stück schöne, junge, schwere  
ostpreussische  
**Rühe,**  
hochtragend u.  
mit Kälbern in meiner Behausung zum  
Verkauf.  
Reihen am Bahnhof. **Max Rieck.**  
Fernsprecher 399.

## Hotel Adler. I. Winter-Abonnement-Konzert

### der Stadtkapelle Dienstag, den 6. Dezember. Kleine Sprechstunde

Augenarzt Dr. Goering, Meissen.

## Heringe

mariniert und geräuchert  
stets frisch und vorzüglich im Geschmack.

### Neue Holländer

à Stück 4 Pfg., 1 Mandel 50 Pfg.  
empfiehlt

### Heinr. Fehrmann.

Mitglied vom Rabatt-Sparverein.

**Blutarme und Kranke**  
trink. feurig süßen  
**Sakta Lucia,**  
äryllisch empfohlen.  
Ganze Originalfl.  
M. 1,60 u. 2,10  
Wiederverkauf Bruno  
Gerlach, Wilsdruff.

### Feinsten Angel-Schellfisch

empfiehlt **Julius Lommatsch.**  
Eine Partie  
**Weisswein, Cognac,  
Arrac u. Glüh-  
weinessenz**  
ist billig zu verkaufen in Neu-Zöllmen Nr. 10.

### ff. Angelschellfisch,

beste Marke, heute in Eispackung eintreffend,  
empfiehlt entsprechend billigst  
**Herm. Schütz.**

## Tarragona- Portwein,

Flasche 1 Mark.  
Vorzüglichster stärkender Wein für  
Rekonvaleszenten.

### Pa. Tarragona- Portwein,

Flasche 1,30 Mark,  
roter, kräftiger, portweinähnlicher  
Wein.

**Reinheit verbürgt.**  
Versand auch in kleinen Fässchen  
zu circa 16 Liter zum billigsten Preise.

### Moritz Gabriel,

Dresden, Bettinerstr.,  
Ede Zwingerstraße.  
Fernspr. 1, 1150.

### Lehrlingsgesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die  
Maschinenschlosserei zu erlernen, kann  
Ditern unter günstigen Bedingungen in die  
Lehre treten.  
Maschinenfabrik Pennrich.

## Militärverein.

Sonnabend Monatsversammlung.  
Restaurant zum Bransvaalburten.

### Zu meinem Donnerstag, d. 1. Dez. stattfindenden Kaffee-Kränzchen

lade hierdurch freundlichst ein.  
Hochachtungsvoll  
**Gulda Bähold.**

NB. Von nachm. 2 Uhr an ff. selbst-  
gebadene Pfannkuchen und ff. rus-  
sischen Salat

## Gasthof Limbach.

Sonntag, den 4. Dezbr.  
**BALLMUSIK,**  
wozu freundlichst einladet **Ernst Kubisch.**

## Ehe!

Sie Ihren Bedarf in  
**Schnitt- und Modewaren**  
beden, beschäftigen Sie bitte den  
gänzlichen  
**Ausverkauf**  
bei  
**Franz Lober,**  
Freibergerstr. 5.

## Blutarm?

Sind Sie  
„Adriaglut“  
roter adriatischer Küstenwein (süßlich),  
Wiederverkauf für Wilsdruff u. Umgegend bei  
Theodor Goerne vom Th. Wittmannen.

Das mir auch in hiesiger Gegend  
entgegengebrachte Vertrauen ermutigt mich,  
fernerhin bekannt zu geben, daß ich noch  
60000, 50000, 21000, 15000 **RM.**  
zur 1. Hypothek und 9000, 8000, 7500  
und 2 mal 5000 **RM.** zu 2. Hypothek  
tuneth. der Brandkasse auf hies. Grundst. zu  
entpr. Zinsfuß suche.  
Geht Angebote an **Ed. Brendel,**  
Burgwitz b. Borsdorf.

## Todes-Anzeige.

Hierdurch zur traurigen Nachricht,  
daß unser guter Sohn, Bruder und  
Schwager  
**Ernst Arthur Blode**  
im Alter von 23 Jahren nach langem  
Leiden sanft entschlafen ist. Dies  
zeigen allen Lieben Freunden, Nachbarn,  
Bekanntem und Kollegen an  
Grumbach, den 29. Nov. 1904

die tieftrauernden  
Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. De-  
zember, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Hierzu 1 Beilage und „Landwirt-  
schaftliche Beilage“ Nr. 24.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 142.

Donnerstag, 1. Dezember 1904.

## Summum jus, summa injuria,

d. h. höchstes Recht ist oft das größte Unrecht! Ist ein alter Spruch, der wohl jedem in den Sinn kommt, der Folgendes liest, was zur Zeit durch die ganze deutsche Presse geht:

An einem Sonntag geriet der betrunkene Unteroffizier Heine vom 93. Infanterieregiment in Anhalt-Desau auf dem Langboden mit mehreren Soldaten seines Regiments in erregten Wortwechsel, der zu Tätlichkeiten auszuarten drohte. Der Gefreite Günther und der Musketier Voigt hatten mit einigen Mädchen abseits vom Tische gefessen. Beim Heimgange warteten die Mädchen an der Haustür, und der Unteroffizier Heine rempelte sie an und schlug sie. Dem Günther wurde seitens der Mädchen von der Anrempelung Mitteilung gemacht und er stellte den Heine zur Rede. Der aber schlug mit seinem Seitengewehr blindlings um sich, bis ihm der Musketier Voigt die Waffe entriß. Dabei hatte aber Heine das Seitengewehr des Voigt aus der Scheide gezogen und war weggelaufen. Voigt und Günther setzten ihm nach, und Voigt entwand ihm den Splint wieder. Die beiden gingen sodann in eine andere Gastwirtschaft, um sich zu reinigen. Hierher hat man ihnen auch das Seitengewehr Heines, der ohne Mühe und Splint nach Hause gegangen war, gebracht, und Voigt hat es dann in der Kaserne abgegeben. Die Beweisaufnahme bestätigte im wesentlichen die Darstellung. Nur ein Zeuge, ein junger Mann von 18 Jahren, bestundete, daß Voigt und Günther den Unteroffizier täglich angegriffen hätten, und eine alte Frau will gesehen haben, daß ein auf dem Boden liegender Soldat von anderen geschlagen worden sei. Bekannt hat sie aber Niemanden. Die anderen 23 Zeugen konnten zum Teil nichts Belastendes gegen die Angeklagten vorbringen, zum Teil stellten sie den Vorgang ganz in ihrem Sinne dar. Trotzdem nahm der Vertreter der Anklage als erwiesen an, daß die beiden Angeklagten sich gemeinschaftlich an einem Vorgesetzten tätlich vergreifen, sich zusammengerotet und unter Anwendung von Gewalttätigkeiten vergangen hätten. Er beantragte gegen Günther eine Gesamtkstrafe von 5 Jahren 3 Monaten und gegen Voigt 5 Jahre Zuchthaus. Die Verteidiger wiesen demgegenüber darauf hin, daß kein Zivilgericht in der ganzen Welt in dem Verhalten der Angeklagten eine strafbare Handlung erblicken würden, denn es liege doch klar am Tage, daß sie in den entscheidenden Momenten nur in der Notwehr gehandelt hätten. Aber Notwehr beim Militär? Ein Verstoß, Angriffe auf Leben und Ehre zurückzuweisen? Ja, die Verteidiger sprachen das als Zivilisten! Der Anklagevertreter wählte es viel besser, und mit kühler Gelassenheit replizierte er, daß es im Militärverhältnis keine Notwehr eines Untergebenen dem Vorgesetzten gegenüber gäbe. Nur der Weg der Beschwerde sei dem Untergebenen offen.

Die Verteidiger waren des Verständnisses für diese Anschauung völlig bar. Sie sind, wie gesagt, Zivilisten. „Ja“, fragte der Rechtsanwalt Suchsland, „hat denn der Untergebene nun wirklich die Pflicht, sich von dem Vorgesetzten mit der rechtswidrig gebrauchten Waffe ruhig abschlagen zu lassen, ohne sich dabei zur Wehr setzen zu dürfen?“ Und der Vertreter der Anklage bewies, daß er ein Mann ist, welcher den Mut der Konsequenz

besitzt; ohne langes Bestimmen bejahte er die Frage des Verteidigers. Darob wurde es sogar dem Gerichtshof bänglich zu Mute und er suchte der furchtbaren Sentenz des Staatsanwalts den Stachel zu nehmen, indem er seinerseits erklärte, daß es wohl für den Untergebenen ein Recht der Notwehr gäbe. Dieses Recht aber dürfte sich nur als Abwehr, nicht als Gegenwehr darstellen. Welch eine feine Distinktion! Nur schade, sie ändert nicht viel an der vom Staatsanwalt vertretenen Auffassung. Wenn es mit der Abwehr nicht geht, wenn der rechtswidrige Angriff des Vorgesetzten so fürchterlich ist, daß zu seiner Abwehr auch die Gegenwehr nötig ist, dann muß der Untergebene den Arm sinken, dann muß er sich mit der rechtswidrig gebrauchten Waffe abschlagen lassen, er, der Träger des Ehrenkleides! Kurz und gut: die beiden unglücklichen jungen Leute, denen von ihren Vorgesetzten das Zeugnis tüchtiger und ehrliebender Soldaten ausgestellt wurde, müssen auf fünf Jahre lang ins Zuchthaus. Der Unteroffizier Heine aber, der wie ein Hasenber mit dem Seitengewehr um sich gehauen und gestochen hatte, der heute vielleicht ein Menschenleben auf dem Gewissen hätte, wenn Voigt und Günther nicht eingeschritten wären, kam mit drei Monaten Gefängnis davon. Von einer Degradation dieses Mannes wurde abgesehen. Im Reichstage ist mit überwältigender Mehrheit eine Resolution angenommen worden, in der eine Herabsetzung der für Vergehen gegen Vorgesetzte angedrohten Strafen auf ein menschländes und vernünftiges Maß gefordert wird. Wenn diese Forderung nicht wieder und immer wieder erneuert wird, so bleibt es beim alten. Aber der Anhalter Fall hat gezeigt, daß es um der Menschlichkeit und um der Vernunft willen nicht beim alten bleiben darf. Es ist Pflicht des Reichstages, die Söhne des Volkes vor einer Rechtsprozeß, wie sie in Anhalt geübt worden ist und wie sie nach dem bestehenden Recht geübt werden mußte, sodas den Richtern nicht einmal ein Vorwurf zu machen ist, zu schützen. Daß er sich dieser Pflicht bewußt bleibe, dafür wird das Urteil sorgen, durch das zwei sonst brave Männer auf fünf lange Jahre aus der Reihe der Lebenden ausgeschlossen worden sind.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, 30. November 1904.

9539 leerstehende Wohnungen gibt es jetzt in Dresden! Dieses Ergebnis hat eine am 12. Oktober d. J. vorgenommene amtliche Feststellung gehabt, und besser als alle anderen Worte charakterisiert es die Lage des Dresdner Grundstücksmarktes. Im Vorjahre belief sich die Zahl der leerstehenden Wohnungen auf 8796.

In Königstein verläßt, daß die Festung Königstein, die bekanntlich nur noch den Charakter eines Sperrforts besitzt, wieder dem Fremdenbesuch zugänglich gemacht werden soll.

Auf dem Kirchsteig bei Annaberg wurde der aus Buchholz gebürtige in Frohnau wohnhafte Robert Werner mit durchschnittenen Kehle aufgefunden. Er soll von einem Unbekannten überfallen worden sein. Er befand sich zu später Stunde noch in einem Restaurant und vertilgte dieses in Begleitung eines anderen noch nicht ermittelten Gastes früh gegen 3 Uhr.

Von den Toten auferstanden ist der 24-jährige Sohn des Fabrikbesizers und Kommerzienrats Franke in Limbach. Der junge Mann befand sich im August d. J. in Hamburg bei einem Geschäftsmann in Stellung. Er war dort auf die abschüssige Bahn geraten und machte sich der Unterschlagung schuldig. Er flüchtete und schrieb an seinen Prinzipal, er werde sich im Falle einer Anzeige erschießen. In der Nacht zum 26. August d. J. wurde ein junger Mann in der Hudtwalckerstraße in Hamburg bei einem Einbruchsdiebstahl ertappt und verfolgt. Als er sah, daß es für ihn kein Entrinnen mehr gab, erschoss er sich auf der Flucht. In seiner Tasche wurde ein Zettel mit den Worten gefunden: „Ich heiße Moritzi. Forscht nicht nach mir!“ Durch angestellte Ermittlungen und namentlich durch die bestimmte Aussage des Prinzipals und anderer Personen, die mit Franke in Hamburg verkehrt hatten, wurde der Erschossene als jener Franke anerkannt. Auch die bei der Leiche gefundenen Sachen wurden von diesen Personen als dem Franke gehörig bezeichnet. Durch diese Erklärungen war die Polizei überzeugt, daß man es mit der Person des Franke zu tun habe und ließ die Leiche beerdigen. Der Vater des Franke, der hiesige Kommerzienrat, wurde von der Hamburger Polizei von dem Vorgefallenen benachrichtigt und er sandte auch die Beerdigungskosten nach dort. Die hinterlassenen Sachen wurden, da der Vater auf sie verzichtete vernichtet. Jetzt ist der wirkliche Franke plötzlich aufgetaucht! Man hat also einen gänzlich unbekanntem Menschen als den Sohn des hiesigen Kommerzienrats rekonstruiert und beerdigt. Der wirkliche Franke, der sich zur Zeit des Einbruchs und des Selbstmordes des Unbekannten außerhalb Hamburgs befand, hat sich in verschiedenen Städten verborgen gehalten, bis er in Bremen bei einem Einbruch erwischt wurde. Bei gegen ihn eingeleiteter Untersuchung kam auch die Unterschlagung bei seinem früheren Prinzipal in Hamburg zur Sprache. Nachdem er in Bremen seine Strafe verbüßt hatte, wurde er nach Hamburg transportiert. Jetzt hat auch dort die gerichtliche Verhandlung gegen Franke stattgefunden und der dortige Prinzipal Frankes, der als Hauptzeuge geladen war, konnte sich überzeugen, daß er sich bei der Ermittlung der Persönlichkeit des erschossenen Einbrechers gründlich geirrt hatte. In sehr unangenehmer Lage befindet sich die Hamburger Polizeibehörde. Sie wird dem Vater die erstatteten Beerdigungskosten zurückvergüten müssen, und eine Ermittlung der Persönlichkeit des Beerdigten dürfte ihr jetzt schwer fallen, da ja alle Erkennungszeichen: Kleidungsstücke, hinterlassene Effekten u. s. w. vernichtet sind.

Die bisher geführten Verhandlungen zwecks einer Vereinigung Lichtenstein mit Gallenberg müssen als gescheitert angesehen werden. Das Stadtverordnetenkollegium von Lichtenstein hat es nämlich abgelehnt, der Vereinigungsfrage näher zu treten.

Beim Schlittenfahren ist in Blauen i. W. ein sechsjähriger Knabe von einem Postkutschmann überfahren und getötet worden.

## Kurze Chronik.

Eisenbahnunglück. Infolge Versagens einer Bremse übertraunte auf der Station Wendig der aus

## Hohe Schule.

Roman von G. von Dornau.

(Nachdruck verboten.)

35) Wenigerlich war sie fast ganz unverändert; nur ihr Lächeln war noch seltener geworden, und ein herber Zug hatte sich um den kleinen, feinen Mund gelegt. In ihrer ganzen Umgebung fühlte sie sich nicht nur der junge Engländer diese Veränderung, aber auch er, ohne sie zu verstehen. Er wachte ihr über die Besessenen in wacklerer Berechnung Unannehmliches aus dem Wege zu räumen und keine Aufmerksamkeiten zu erweisen, wo immer er konnte, und war glücklich, wenn es seinen eifrigen Bemühungen gelang, dies seltene, liebliche Lächeln hervorzuloden. Auch heute nachmittags hatte er vorzüglich die Frau des Direktors darauf aufmerksam gemacht, welche herrlicher Seufzender es doch zu werden verspräche, und daß ein kleiner Spaziergang durch die berühmten schönen Promenaden ihres neuen Wohnortes ihr und Fräulein Ritter gewiß gut tun würde.

(Hohe Schule 33. Nr. 7.)

36) Heute abend war ja noch keine Vorstellung, da der Zirkus ein geyern, spät in der Nacht, eingetroffen war, und der Direktor noch mit den maskierten und Ballett-einrichtungen der großen Aufführungsspektakel bis spät abends heute wohnt zu tun hatte, wenn morgen, am ersten Oktober, die Eröffnungsvorstellung stattfinden sollte.

103

37) Lola war nicht in diesem Anstaltungsstil beschäftigt. Sie hatte vor vier Jahren bei der Aufstellung des Kontraktes als ausdrückliche Bedingung angegeben, daß sie nur als Schauspielerin verpflichtet sein wolle und zu keiner anderen Vorstellung herangezogen werden dürfe. Der Direktor hatte sich bedingungslos ihrem Verlangen angeschlossen — er war so liberale Mensch, noch nicht vor Beginn der Saison an Stelle seiner früheren ersten Schauspielerin einen so glänzenden Ersatz engagieren zu können, daß er noch ganz andere Verpflichtungen eingegangen wäre, hätte die junge Dame hier

38) es gefördert. Und bis jetzt hatten beide Teile den Kontrakt nicht zu korrigieren gehabt. Der brave Direktor hatte unendlich viel Karger mit seinen „Damen von der hohen Schule“, wie er sie nannte, gehabt; die eine war ihm mit einem Jongleur und der Tageslohn durchgebrannt; eine andere hatte sich mit einem reichen Messermeister in München verheiratet; die dritte hatte sich bei einem stolzen Souper eine Ungeheuerstunde geholt und war mitten in der Saison geflohen. Fräulein Ritter tat teils von den dreien, rit nach wie vor musterhaft ihre Pferde vor, erwies sich infolge ihrer Kunst und ihrer Schönheit als ein lauernder Kassenmagnet und setzte allen mehr oder minder verlassenen Unverwunden eine ebene Gleichgültigkeit entgegen. Direktor Ballini aber rief sich vergeblich die Hände und behandelte seine reizende Untergebene mit angelegelter Rücksichtlosigkeit, ja, mit einer an Gefürchtete grenzenden Hochachtung. Er kannte ja auch ihren wirklichen Namen, den er freilich strengstens geheim halten mußte, dämpfte in ihrer Gegenwart seine laute Stimme zu konstanter Tonfall und pflegte oft zu seiner Frau zu sagen: „Ja, das Blut! Das vornehme Blut! Das läßt sich nun mal nicht verleugnen! Wie sie mich behandelt! Wie eine Prinzessin ihren Hofmarschall! Und man fühlt sich wahrhaftig noch geachtet dadurch! Als ob es wirklich so wäre! Wunderbar!“ Es gab die allerdings eine aus Wunderbare grenzende Phantasie dazu, um in dem kleinen, rotbackigen, avelsblonden Manne mit der dröhnenden Stimme und den feurig farbigen Schläfen eine Aehnlichkeit mit einem furchtlichen Hofmarschall zu entdecken!

104

39) Die These von dem Blut, das sich nicht verleugnen läßt, war ein Lieblingswort des Direktors. Er behandelte es oft auch in Bezug auf seine Frau, wobei er ausdendelnd zu sein und die Augen gen Himmel zu drehen pflegte.

40) „Sehen Sie sich meine Frau an!“ sagte er dann gewöhnlich beweisführend. „Wir sind nun fast dreißig Jahre verheiratet — sieht sie aus wie die Frau eines Künstlers?“

41) Bewahrt! Nicht wahr? Aus dem Materialwarenladen habe ich sie damals geholt, und noch heute könnte man sie bequem hinter jeden Ladentisch stellen und sie würde gewisshaft jedes Kunden abwiegen — ja, da fehlt eben das Künstlerblut, das Geniale! Und er senkte wieder tief ant und stich unternehmungslustig den schwarzangewachsenen Schnurrbart.

105

42) Ach nein! Wie eine „Künstler-Frau“ sah die gute Direktorin nicht aus! Über wie eine würdige, fleißige, fleißige Matrone, deren Leben zwischen Kochherd und Nähtisch verläuft. Das frische, häßliche Mädchen hatte es dem blutjungen Kunstler angetan, als er vor dreißig Jahren mit einer kleinen Bändertruppe durch das stille Landstädtchen kam, das ihr Vater mit Kaffee und Zucker verlor. Die Eltern hatten gewarnt, gefeuert und die Hände gerungen, aber das junge Paar hatte hier, wie so oft, den Sieg über alle ertellichen Bedenken davongetragen, und mit der Wittigst der kleinen Frau hatte Ballini den Grund zu dem jetzt so wohlrentierenden Zirkus gelegt. Neugierlich war alles sehr wohl angeschlagen, und die Befürchtungen des wackeren Materialwarenländlers hatten sich nicht bewahrheitet. Aber die arme, kleine Frau hatte sich nie heimlich gefühlt auf dem neuen Boden, in den ihr Mann sie verpflanzt hatte. Stilllos, unglücklich war sie in den Kreis eingetreten, der ihrem bisherigen so unähnlich war, und fremd und verächtlich stand sie ihm noch jetzt, nach dreißig Jahren, gegenüber. Alles aber, was sich im Laufe der Jahre an Güte und Liebe in dem fremden Herzen der kinderlosen Frau angesammelt hatte, brachte sie seit dem ersten Sehen dem stillen, lieblichen Mädchen entgegen, das vor fast vier Jahren in ihres Mannes Gesellschaft eingetreten war.

43) Die einfache Frau fühlte instinktiv, daß die junge Schauspielerin gleich ihr eine ewige Fremde in diesem Kreise bleiben würde, und daß 309 sie in ungemühter Sympathie zu ihr hin.

(Fortsetzung folgt.)



Malland kommende Schnellzug den Brellbock und stürzte von dem 2 Meter hohen Damm hinab. Die Maschine lief noch einige Meter weit in den Gepätsaal. 5 Personen wurden bei dem Unfall verletzt, darunter ein Deutscher namens Bauer.

**Zu erschießen versuchte** in Berlin der frühere Vereiter Groszer in einem Streite seine Braut und verletzte sie schwer. Bei dem Entladen der Waffe verwundete sich der Täter gleichfalls durch einen losgehenden Schuß. Beide wurden ins Krankenhaus geschafft.

**An den schwarzen Boden gestorben** ist in Kiel der junge Mediziner Dr. Bergmann, Sohn des Geh. Regierungsrats Bergmann in Marburg. Er hatte sich die Krankheit zugezogen, als er ein in Kiel in Behandlung befindliches russisches Auswandererehepaar zu Studienzwecken besucht hatte. Das Ehepaar konnte kürzlich als geheilt aus den akademischen Heilanstalten entlassen werden.

**Ein Offizierswunderer** wurde in Budapest in der Person des jüdischen Bankdepot-Inhabers Diamant verhaftet. Man fand in seiner Wohnung 800 Offizierswunderer im Betrage von 350.000 Kronen. Diamant, der für Darlehen ungeheure Zinsen eintrieb, soll hieran jährlich an 100.000 Kronen „verdient“ haben.

**Ein Falschmünzernest** ausgehoben. Der Kriminalpolizei gelang es, in Hannover eine Falschmünzernest festzunehmen, die in einem Hause am Kanonenwall ihre Werkstatt hatte. Als die Polizei in die im vierten Stockwerke gelegene Falschmünzernest eindrang, waren vier Männer gerade damit beschäftigt, falsche Ein- und Zweimarstücke anzufertigen. Man fand in der Werkstatt Stangen, Prägewerkzeuge und Blei.

**Ein Hotel für Frauen.** In New-York gibt es ein Hotel, das ausschließlich für Frauen bestimmt ist, und zwar für solche, die geschäftlich tätig sind oder nur gelegentlich in New-York zum Besuch weilen. Das „Martha Washington Hotel“, so nennt es sich, kann über 400 Personen aufnehmen; die Preise betragen 4 Mark täglich und darüber. Für hässliche Bewohnerinnen, die möblierte oder unmöblierte Zimmer haben können, werden besondere Preise vereinbart.

**Selbstmord mittels bitterer Mandeln** beging in Wien eine 19-jährige Fabrikarbeiterin. Sie konnte trotz sofortigem ärztlichen Beistand nicht gerettet werden und starb im Krankenhaus.

**Tödliches Renkontre mit Waldrevolern.** Wie aus Marienbad gemeldet wird, traf ein Heger im fürstlich Schönburgschen Kornhauer Revier zwei Holzdiebe beim Fällen von Buchen an, deren einen er festnahm. Der Arrestierte legte sich zur Wehr, worauf ihn der Heger mit dem Gewehr selbst niederschlug und dann Hilfe herbeiholte. Als die Gendarmen erschienen, war der Schwerverletzte schon verstorben. Der Heger wurde verhaftet.

**Feuer im Kohlensticht.** Böllingen, 28. Nov. Der Fettkohlensticht Klarenthal der Staatsgrube Saarbrücken wurde in der Nacht zum Sonntag durch eine Explosion schlagender Wetter in Brand gesetzt. Die Flamme war aus dem 660 Meter tiefen Sticht zu Tag gekommen. Die Ventilatoranlage wurde zerstört. Bei den unterirdischen Abdämmungsarbeiten haben, wie die „Böllinger Zeitung“ meldet, neun Bergleute lebensgefährliche Brandwunden erlitten. Um das Feuer zu löschen, ist jetzt die Grube

und die Anlage unter Wasser gesetzt worden. Der Schaden konnte noch nicht festgestellt werden.

**Grubenunglück.** Auf der Zeche Erin bei Gastrop sind drei Bergleute verletzt worden; einer ist tot, die zwei andern sind tödlich verletzt.

**Vermischtes.**

**Eine verschollene Berühmtheit.** König Ludwigs II. Hofkammer, Josef Raschmann, ist nach langem Weiben in München gestorben. Als stadtkundige Persönlichkeit zählte er zu den Vertrauten des Königs, der sich von ihm Neuigkeiten überbringen und Angelegenheiten besorgen ließ, wie sie mihunter zum Geschäft der Fingerringe gehören. Im Jahre 1885, als er bereits der Katastrophe entgegenstand, erteilte der König seinem Hofkammer den ehrenvollen Auftrag, einen neuen Kammersekretär zu suchen. Hatte dieses persönliche Amt beim König, dem früher Männer wie Pfistermeister, Eisenhart, Flug darin gebient hatten, als das einflussreichste im Staate gegolten, so kam es dem König jetzt nur noch darauf an, eine Person zu wissen, die ihm Geld, Geld und immer wieder Geld verschaffe. Raschmann hatte indessen keinen Erfolg mehr, da die verzeihliche finanzielle Lage des Königs und sein Zustand schon zu sehr bekannt geworden waren. Bald darauf gab Ludwig II. den Befehl, Einbrecherbanden zu organisieren, die für ihn die Bantzen in den europäischen Großstädten ausrauben sollten, und am Freitagmontag 1886 trat dann die Katastrophe ein. Hofkammer Raschmann, vom König zum Geheimen Rat ernannt, fiel bald darauf in Ungnade. Die Ursache seines Sturzes war wohl lediglich in den unberechenbaren, sprunghaften Gängen des irren Königs zu suchen. Hofkammer Raschmann, der später in München ein gutgehendes Geschäft gründete, wurde Raschmanns letzter Nachfolger.

**Ein neuer Einbrechertrick.** Ein in Prag bekannter Einbrecher ließ sich von seinem Komplizen in einer Kiste als Frachtkiste nach dem Franz Josefsbahnhof in Semihaw aufgeben. Die Kiste wurde im Magazin aufbewahrt. Als am anderen Tage ein Mann die Kiste abholen wollte, fand man, daß dieselbe einige Kilo schwerer geworden waren. Man hielt den Mann, der die Kiste abholen wollte an, und er gestand, daß er sich habe in die Kiste einschließen lassen, daß er nachts der Kiste entfliehen sei und aus den anderen Kisten die seine mit Waren füllte. Der schlaue Dieb wurde verhaftet.

**Der entführte Millionärssohn.** Aus St. Louis wird unterm 24. November gemeldet: Eine der abenteuerlichsten Entführungen hat sich vor einigen Tagen auf der Weltausstellung ereignet. Am 19. November tratete der 16-jährige Stephan Putney, Sohn eines Millionäres aus Virginien, in Begleitung mehrerer Verwandten der Weltausstellung einen Besuch ab. Plötzlich war er verschwunden, und bis gestern fehlte jede Spur von ihm. Man kam auf alle möglichen Vermutungen und nahm an, daß er angegriffen und ausgeraubt worden sei, besonders da er im Augenblick seines Verschwindens das Schmuckkästchen seiner Schwägerin bei sich hatte. Gestern jedoch erhielt sein Bruder einen Brief, in dem mitgeteilt wurde, daß der Jüngling in Sicherheit und in guten Händen sei, aber nur zu seinen Verwandten zurückkehren dürfe, wenn ein Lösegeld für ihn niedergelegt werde.

Die Höhe der verlangten Summe ist nicht bekannt geworden, die Eltern sind jedoch bereit, das Verlangte zu zahlen, um ihren Sohn wieder zu erhalten. Man nimmt an, daß er durch ein hübsches Weib, die sich zu Dutzenden als Genossinnen von Hochstaplern und Schwindlern auf der Ausstellung herumtreiben, in einen Hinterhalt gelockt wurde und sich nun in der Umgegend von St. Louis befindet.

**Orthographie schwach.** Einen brolligen Entschuldigungszettel schrieb, wie man dem B. L. aus Halle mitteilt, jüngst eine fürsorgliche Mutter in Bennedensstein am Harz an den Lehrer ihres Jungen. Das originelle Schreiben lautet wörtlich: „Herr kannter Sie werde ent Schuldigen ich hatte mich verzuñ ich habe gegagt mein Sohn gehet un 2 Ur in die Schule aber sie mußten um 10 Ur. Frau S . . . Ich biete imh Hauhen sie imh nich.“ — Der Grimm des Lehrers wird beim Lesen dieseszettels sicher Quell einer erlösenden Heiterkeit Platz gemacht haben.

**Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 28. November 1904.**

Marktpreise für 50 kg in Mark.

Züergattung und Bezeichnung	Gewicht	
	Met.	Met.
<b>Ochsen:</b>		
1. a. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	39-40	65-70
b. Kestereicher desgleichen	38-39	63-68
2. junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgew.	34-38	60-66
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30-32	58-62
4. gering genährte jeden Alters	26-28	52-54
<b>Kalben und Kühe:</b>		
1. vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes	36-38	64-66
2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	32-35	60-62
3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngerer Kühe und Kalben	29-31	54-58
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	26-28	50-52
5. gering genährte Kühe und Kalben	24-26	48
<b>Bullen:</b>		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37-39	64-67
2. mäßig genährte jüngerer und gut genährte ältere	33-35	62-65
3. gering genährte	26-30	52-55
<b>Fälber:</b>		
1. fettsche Milch (Vollmilchmisch) und beste Saugfälbler	45-47	68-72
2. mittlere Milch und gute Saugfälbler	41-43	63-67
3. geringe Saugfälbler	35-40	58-62
4. ältere gering genährte (Häcker)	—	—
<b>Schafe:</b>		
1. Mastlamm	36-38	72-74
2. jüngere Mastlamm	34-35	68-70
3. ältere Mastlamm	30-32	64-66
4. mäßig genährte Hammel und (Wergschafe)	26-28	50-52
<b>Schweine:</b>		
1. a.) vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	40-46	58-60
b.) Fetttschweine	46-47	59-60
2. fleischige	43-44	56-57
3. gering entwickelte, feste Sauen	40-42	53-55
4. Ausländischer	—	—
Auftrieb: 235 Ochsen, 190 Kalben und Kühe, 189 Bullen, 240 Fälbler, 903 Schafe, 2390 Schweine; zusammen 4130 Tiere.		
Beschäftigung: Bei Ochsen, Kalben, Kühen und Bullen mittel; bei Fälbler und Schweinen langsam.		
Von dem Auftriebe sind 321 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft.		



# Grosser

## Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

<p style="text-align: center;">Schwarze und farbige</p> <h3 style="text-align: center;">Kleiderstoffe</h3> <p><b>Hauskleiderstoffe</b> jetzt Meter . . . . . 50 Pf.</p> <p><b>Cheviots</b>, reine Wolle, 110 cm jetzt Meter . . . . . 80 Pf.</p> <p><b>Blusenstoffe</b>, reine Wolle, jetzt Meter . . . . . 90 Pf.</p> <p><b>Zibeline</b>, reine Wolle, jetzt Meter . . . . . 1,00 M.</p> <p><b>Satintuche</b>, reine Wolle, jetzt Meter . . . . . 1,10 M.</p> <p><b>Kostüm-Stoffe</b>, 130 cm breit, jetzt Meter 1,50 M.</p> <p style="text-align: center;"><b>Hochelegante einzelne Roben</b></p> <p>sonst 15,00 18,00 24,00 30,00 M.</p> <p>jetzt 9,00 12,00 15,00 18,00 M.</p> <p style="text-align: center;">Tisch- und Kaffeegedecke, Tischtücher, Servietten, Hand-, Wisch- und Taschentücher etc.</p> <p style="text-align: center;"><b>Seidenstoffe</b> in schwarz und farbig, zu Kleidern und Blusen.</p> <p style="text-align: center;"><b>Ballstoffe</b> in Mohair, Wolle, Seide, entzückende Lichtfarben.</p> <p style="text-align: center;"><b>Herrenstoffe, Herren-Normalwäsche, weisse Damenhemden, Gardinen, Vitragen, Tischdecken, Schlafdecken, Bettdecken, Bettvorlagen.</b></p>	<h3 style="text-align: center;">Leinen- und Baumwoll-Waren</h3> <p><b>Hemdentuche</b> jetzt Meter . . . . . 22 Pf.</p> <p><b>Hemdenbarchents</b> jetzt Meter . . . . . 24 Pf.</p> <p><b>Louisianatuche</b> jetzt Meter . . . . . 30 Pf.</p> <p><b>Piquébarchente</b> jetzt Meter . . . . . 35 Pf.</p> <p><b>Velourbarchente</b> jetzt Meter . . . . . 40 Pf.</p> <p><b>Stangaleinen, Bettbreite, jetzt Meter . . . . . 70 Pf.</b></p> <p><b>Damaste, Prima, Bettbreite, jetzt Meter . . . . . 75 Pf.</b></p> <p><b>Bettzeuge, Bettbreite, jetzt Meter . . . . . 60 Pf.</b></p> <p><b>Inlets, Bettbreite, jetzt Meter . . . . . 70 Pf.</b></p>
--	---

**Bis Weihnachten ist mein Geschäft Sonntags geöffnet.**

## H. Zeimann

Dresden, Webergasse 1, I. Etg., Ecke Altmarkt.

## Lotterie

der X. Sächsischen

### Pferdezucht-Ausstellung

Ziehung am 6. Dezember 1904.

**3000 Gewinne**, als

15 Gebrauchspferde, 60 goldene, silberne etc. Taschenuhren u. andere nützliche Gebrauchsgegenstände.

Der Versand der Gewinne nach auswärt erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert.

**Lospreis 1 Mark**

II Lose = 10 Mark.

Porto und Ziehungsliste 20 Pf., bez. 30 Pf. bei 11 Losen. — Zu beziehen auch gegen Nachnahme durch das Sekretariat des Dresdener Rennvereins, Dresden, Prager Strasse 6, I. oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften.

**Ratskeller**

### Potschappel.

Angenehmer Aufenthalt.

Reiche Auswahl vorzüglicher Speisen und Getränke.

**Richard Datho.**

## Eine Bierde

ist ein Weich alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Pusteln, Finnen, Flechten, Mücken, Hautrötze etc. Daher gebrauchte Sie nur Stiefelpferd-

### Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co. Radebeul mit edler Schäumende Stiefelpferd. à St. 10 Pf. bei Apotheker Utschischel.

ZU

Die

Ueber  
ein geöff  
daß sie au  
kügt sich  
Namen  
land soll  
nun diese  
fest, daß  
die Tromm  
bei uns la  
ihren jeig  
In der  
Trommel  
igen Feld  
bei bis  
müß sie  
Die Körp  
Druck sehr  
der Taube  
feberige  
mäßige  
wicklung  
Wert der  
direkt  
eins  
ist aus  
len feber  
gleich  
Roiette  
dürfen  
aufwärts  
müssen  
zu neigen  
Farbe  
Blau  
Schnebel  
weiß  
das Käge  
dammen  
weihen  
Zieren  
über  
fabler,  
als er  
kräftig  
sigt. Die  
fast das  
ruben.  
Schwan  
erscheine  
in Wir  
Lätzchen  
lang sein  
eine län  
tauben  
Solche  
Land, wo  
deutsche  
Die  
vor. Es  
und we  
Farben  
lang  
weiß.  
mit roten  
Farben  
Gefäß  
rot und  
Anblat  
Kopf  
Füßel  
Wenn die  
reichen  
sehr we



# Landwirtschaftliche Beilage

## zum Wochenblatt für Wilsdruff.

Nr. 24.

Wilsdruff

1904.

**Beilage zum Wochenblatt für Wilsdruff.** Redaktion: Dr. H. G. G. Wilsdruff. Druck: Wilsdruff. Inhalt: Landwirtschaftliche Beilage zum Wochenblatt für Wilsdruff. Redaktion: Dr. H. G. G. Wilsdruff. Druck: Wilsdruff.

### Die deutsche Trommeltaube.

Ueber die eigentliche Heimat dieser Taube herrscht ein gewisses Dunkel. Man nimmt für gewöhnlich an, daß sie aus Asien nach Rußland kam. Diese Annahme stützt sich darauf, daß diese Taube früher nur unter dem Namen „russischer Trommler“ bekannt war. Von Rußland soll sie später zu uns gebracht worden sein. Mag nun diese Annahme richtig sein oder nicht, soviel steht fest, daß in Deutschland schon seit mehr als hundert Jahren die Trommeltaube gezüchtet wird. Sie hat sich sonach bei uns längst Heimatsrecht erworben und führt darum ihren jetzigen Namen nicht zu Unrecht.

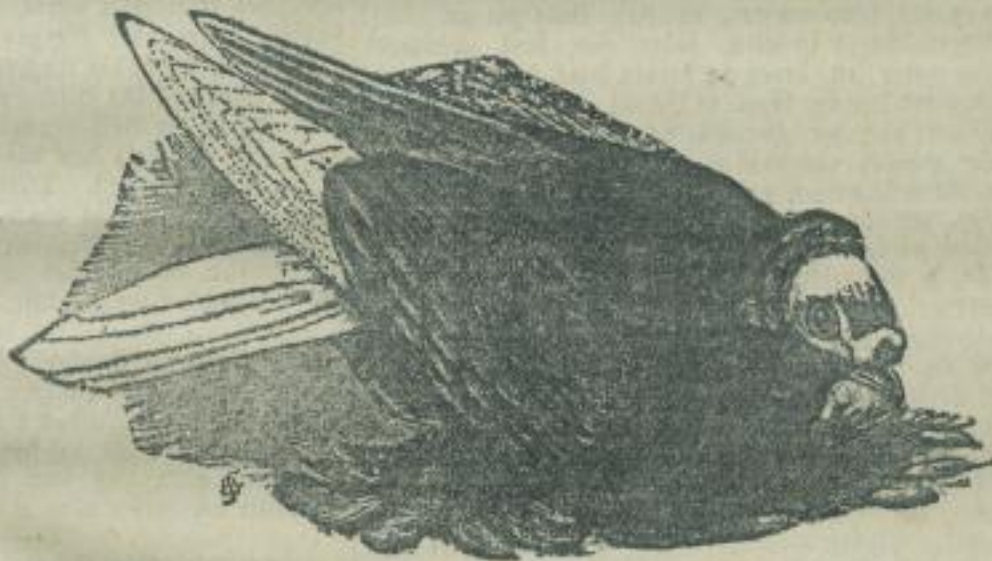
In der Größe gleicht die Trommeltaube einer kräftigen Felsentaube. Vom Schnabel bis zum Schwanzende mißt sie etwa 37—40 cm. Ihr Körper ist kräftig, die Brust sehr breit. Das Gesicht der Taube zeigt eine vollfederige Querhaube. Regelmäßige und lückenlose Entwidlung derselben erhöht den Wert der Tiere. Horn, direkt am Stirnanfang, hat eine kugelförmige Gestalt. Dieselbe ist aus vielen kleinen, schmalen Federn gebildet. Sie gleicht in ihrer Form einer Kugel. Die oberen Federn dürfen aber nicht lammortig aufwärts stehen, sondern müssen sich nach dem Schnabel zu neigen. Der mächtig lange Schnabel ist röhrenförmig. Seine Farbe richtet sich ganz nach der Färbung der Taube. Blaue und schwarze Trommler haben einen dunklen Schnabel, während er bei den roten, gelben und weißen rötlichgelblich, oftmals sogar ganz weiß ist. Auch das Auge besitzt nicht bei allen Arten dieselbe Farbe. Es können perlfarbige, aber auch rotgelbe Augen vor. Die weißen Trommler besitzen ein ganz dunkles Auge, das den Tieren ein interessantes Aussehen verleiht. Um die Augenlider zieht sich bei allen Farbschlägen ein lebhaft roter, fahler, aber schmaler Rand. Der Hals erscheint fast kürzer, als er tatsächlich ist und das liegt daran, weil er durchweg kräftig ist, besonders aber da, wo er auf dem Rumpfe aufliegt. Die breiten Flügel sind fest geschlossen und erreichen fast das Ende des Schwanzes, auf welchem die Flügelspitzen ruhen. Im Verhältnis zur Größe der Taube ist der Schwanz nur kurz. Die Beine sind ebenfalls nur kurz und erscheinen durch die reiche Befiederung noch kürzer, als sie in Wirklichkeit sind. Die Bein- und Fußbefiederung, „Latschen“ genannt, muß sehr reich entwickelt und sehr lang sein. Die handlangen Latschen erreichen gewöhnlich eine Länge von 10 cm. Es gibt aber auch Trommeltauben mit glatten, also unbefiederten Beinen und Füßen. Solche züchtet man mit besonderer Vorliebe in Süddeutschland, wo man die langen Latschen, auf die der Norddeutsche so viel Gewicht legt, nicht leiden mag.

Die Trommler kommen in verschiedenen Farbschlägen vor. Es gibt einfarbige, fahle, geschickte, buntschilbige und weißflügelige. Bei den einfarbigen finden wir die Farben schwarz, weiß, blau, rot und gelb vertreten. Verlangt man, daß die Farbe einen saften, tiefen Ton annehme, so züchtet man sie in rot und gelb, mit roten, bogen gelben Querbinden anzutreffen. Dieser Farbschlag wird indes nur wenig gezüchtet. Geschickte oder gefleckte Trommler gibt es in schwarz, rot und gelb. Diese Varietät bietet einen eigenartigen Anblick. Die Züchtereiung erstreckt sich nur auf den Kopf und die Flügeldecken. Etwa ein Drittel sämtlicher Flügel sind, und zwar die längsten, müssen rein weiß sein. Wenn die dunklen Flecken auf den Flügeln sich aneinander reihen wie die Beeren einer Weintraube, so hat man ein sehr wertvolles Tier vor sich. In die Züchtung aber

unregelmäßig abgesetzt, so führen die Tiere den Namen „gehämmerte Trommler“. Solche haben aber nur einen geringen Wert.

Die schilbigen Trommler sind bis auf die Flügeldecken oder Schilber rein weiß gefärbt. Sie kommen in allen Grundfarben vor. Es gibt somit Schwarz-, Rot-, Blau- und Gelbschilber.

Im Gegensatz zu diesen stehen die weißflügeligen Trommler, auch Weißschilber genannt. Der Körper dieser Varietät ist rot oder gelb gefärbt, die Flügeldecken hingegen müssen immer rein weiß sein. Da man schon seit Jahren diesen Farbschlag mit besonderer Vorliebe in Dresden und dessen nächster Umgebung züchtet, so nennt



man diese Art auch „Dresdner Trommeltauben“. Die Dresdner kommen nur in Rot und Gelb vor.

Die Trommeltaube führt ihren Namen nach dem eigentümlichen Klang ihrer Stimme. Ein Rufen, wie bei den anderen Tauben, ist ihr nicht eigen. Wie aus der Ferne ertönder Trommelschlag, so klingt die Stimme der Trommeltaube. Die älteren Züchter legten auf das Hervorbringen der „Trommel“ einen großen Wert und besaßen oftmals unter ihren Tieren wahre Virtuosen. In neuerer Zeit legt man zuviel Gewicht auf korrekte Färbung und vernachlässigt die Trommel immer mehr. Jedenfalls ist dies kein Fortschritt, sondern nur ein bedeutender Rückgang der Zucht, der allmählich dazu führen wird, daß dieser Taubenrasse eigenartige Charakteristika ganz zu beseitigen.

Die Trommeltaube besitzt eine sehr große Fruchtbarkeit. Mit Beigebigkeit zieht sie im Laufe des Jahres 7 bis 8, auch 10 Bruten groß. Die Jungen sind stets wohlgenährt und liefern einen saftigen, fleischigen Braten. Soll aber der Trommler eine derartige Fruchtbarkeit entwickeln, so muß ihm im Winter ein möglichst warmer Schlag angewiesen werden. Außerdem lassen sich solche Resultate nur von Tieren erwarten, die einen robusten und widerstandsfähigen Körper besitzen. Dies trifft bei den meisten Trommlern voll und ganz zu, denn sie neigen sehr wenig zu Krankheiten. Aber wo viel Licht, da ist auch reichlich Schatten vorhanden. Trotz aller jener guten Eigenschaften kann ich die Trommeltaube nur mit Einschränkung zu den Nuttauben zählen. Sie ist nämlich ein schlechter und schwerer Flieger, denn die handgroßen Latschen stehen ihr hierbei hindern im Wege. Aus diesem Grunde möchte ich sie als Nuttaube auch nur für solche Schläge empfehlen, die nicht weit von bebauten Feldern entfernt sind. Macht ihr das Herbstschaffen von Nahrung keine besonderen Schwierigkeiten, so wird sie ihre guten Eigenschaften auch zur vollen Geltung bringen.

Probieren Sie aus dem empfehlenswerten Büchlein von P. Walsch, Nuttaubenzucht. Entziffern für Anfänger und erfahrene Züchter. Preis 1 Mk. Verlag von Fritz Neumann-Neudamm und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Setzt im Winter die Vogelbauer nicht auf das Fensterbrett. Der Vogel bekommt das Reifgen!

### Sandwirtschaft.

#### Reinigung der Milch mittels Zentrifuge.

Das Reinigen der Milch mittels Sieb oder Filter leidet heute unter dem grundsätzlichen Fehler, daß der zurückgehaltene Milchschnitz immer wieder von der nachströmenden Milch weiter ausgelaugt werden kann und so zum großen Teil in der zu reinigenden Milch einfach aufgelöst wird. Die Zentrifuge sondert bekanntlich den Milchschnitz in Form von Zentrifugenschlamm in ganz außerordentlich vollständiger Weise aus der Milch ab, und zwar in der Weise, daß die einströmende Milch nicht mit dem Schlamm in Berührung kommt. Davon kann man zwecks Reinigen der Milch Gebrauch machen. Der Zentrifugenschlamm besteht aus dem eigentlichen Milchschnitz, aus Hautteilchen, Futter- und Düngerresten usw. Auch gewollener Käsestoff ist manchmal darin enthalten. Es ist also dahin zu streben, all diese Dinge gründlich aus der Milch zu entfernen. Wie die Reinigung der Milch durch einen Milchseparator vorgenommen werden soll, teilt Herr Hans Schrott-Sichtl in einem reichsdeutschen Fachblatt mit: Statt des Doppeldeckels wird auf die Zentrifuge ein einfacher Deckel aufgelegt. Alle Entnahmesmaschinen lassen sich zum Reinigen benutzen, wenn ihre zwei Trommelformungen am Trommelhals liegen und so Magermilch und Rahm in direkt aufeinanderliegenden Deckeln aufgefangen werden. Die zu reinigende Vollmilch wird im Separator in Magermilch, Rahm und Milchschnitz zerlegt. Letzterer haftet fest an der Trommelnwandung. Rahm und Magermilch müssen, wenn die Milch gereinigt werden soll, natürlich wieder zu Vollmilch vereinigt werden. Dies geschieht am besten, wenn man den Rahm- und den Magermilchstrahl nicht durch den gewöhnlichen doppelten Deckel trennt, sondern in einem ungeteilten Deckel einspritzt, dann vermischt sich beide außerordentlich gut und sicher. Benutzt man die Zentrifuge zum Reinigen, so kann man gut die zwei- bis dreifache Stundenleistung erzielen, da zu Reinigungszeiten nur ein Drittel der Tourenzahl notwendig ist. Die Vorteile dieser Reinigungsart sind kurz folgende: Sie stellt keine Anforderungen an die Sorgfalt des Arbeiters, läßt sich bei Hand- und Kraftbetrieb gleich gut anwenden, reinigt radikal wie heute keine andere Methode und vermindert den Bakteriengehalt der Milch fast um die Hälfte. Man hat gefunden, daß von der Anzahl Bakterien in der Milch 29 Proz. in die Magermilch, 24 Proz. in den Rahm übergehen. 47 Proz. bleiben also im Zentrifugenschlamm und werden so aus der Milch ausgeschieden. Versuche haben weiter gezeigt, daß die so gereinigte Milch nicht schneller und leichter anrahmt wie die gewöhnliche Vollmilch. Da diese Milch erheblich weniger Bakterien enthält, so säuert sie auch weniger rasch. Diese Art, die Milch zu reinigen, hat nicht den Fehler, daß die zurückgehaltene Milch den zurückgehaltenen Schmutz anslaugen kann. Infolgedessen enthält solche Milch auch viel weniger aufgelösten Milchschnitz.

#### Erzielung gleichmäßigen Ganges bei Handzentrifugen.

Bei den Milchzentrifugen ist zwecks gleichmäßiger Entnahme das Einhalten der vorgeschriebenen Tourenzahl unbedingt erforderlich. Eine einfache Vorrichtung, die bei den Handzentrifugen das Einhalten dieser Tourenzahl sehr erleichtert, bietet das Pendel.

Man befestigt ein Pendel in der Nähe der Zentrifuge so, daß es von der Person, welche die Kurbel dreht, leicht beobachtet werden kann. Soll die Kurbel z. B. 48 Umdrehungen in der Minute machen, so ist ein Pendel von etwa 1,50 m Länge erforderlich. Mit Hilfe der Taschenuhr stellt man ein solches Pendel durch Verlängern oder Verkürzen genau auf 48 Schwingungen in der Minute ein. Beträgt die vorgeschriebene Tourenzahl der Zentrifuge 55 bis 60, so wäre ein bedeutend längeres Pendel erforderlich; statt dessen kann man dann auch ein kürzeres

ant ge...  
ntige zu...  
nimmt...  
Düben...  
indlern...  
terhall...  
Louis...  
n Ent...  
s Halle...  
tenstein...  
iginelle...  
de ent...  
t mehr...  
ten um...  
ie imhn...  
dieses...  
lay ge...  
markt...  
Erlaube...  
Wilsdruff...  
0 08-70...  
1 09-72...  
2 09-66...  
3 09-62...  
4 09-54...  
5 04-68...  
6 04-63...  
7 04-58...  
8 04-53...  
9 04-48...  
10 04-43...  
11 04-38...  
12 04-33...  
13 04-28...  
14 04-23...  
15 04-18...  
16 04-13...  
17 04-08...  
18 04-03...  
19 04-00...  
20 04-00...  
21 04-00...  
22 04-00...  
23 04-00...  
24 04-00...  
25 04-00...  
26 04-00...  
27 04-00...  
28 04-00...  
29 04-00...  
30 04-00...  
31 04-00...  
32 04-00...  
33 04-00...  
34 04-00...  
35 04-00...  
36 04-00...  
37 04-00...  
38 04-00...  
39 04-00...  
40 04-00...  
41 04-00...  
42 04-00...  
43 04-00...  
44 04-00...  
45 04-00...  
46 04-00...  
47 04-00...  
48 04-00...  
49 04-00...  
50 04-00...  
51 04-00...  
52 04-00...  
53 04-00...  
54 04-00...  
55 04-00...  
56 04-00...  
57 04-00...  
58 04-00...  
59 04-00...  
60 04-00...  
61 04-00...  
62 04-00...  
63 04-00...  
64 04-00...  
65 04-00...  
66 04-00...  
67 04-00...  
68 04-00...  
69 04-00...  
70 04-00...  
71 04-00...  
72 04-00...  
73 04-00...  
74 04-00...  
75 04-00...  
76 04-00...  
77 04-00...  
78 04-00...  
79 04-00...  
80 04-00...  
81 04-00...  
82 04-00...  
83 04-00...  
84 04-00...  
85 04-00...  
86 04-00...  
87 04-00...  
88 04-00...  
89 04-00...  
90 04-00...  
91 04-00...  
92 04-00...  
93 04-00...  
94 04-00...  
95 04-00...  
96 04-00...  
97 04-00...  
98 04-00...  
99 04-00...  
100 04-00...



pendel nehmen, und zählt in diesem Falle nur jede Doppel-  
Schwingung.

Bevor man beginnt, mit der Zentrifuge zu arbeiten, bringt man das einmal richtig eingestellte Pendel wieder in Bewegung. Beim Drehen der Kurbel braucht die Person dann nur nach den Pendelschwingungen sich zu richten, um die erforderliche Zahl von Umdrehungen zu erreichen und auch einzuhalten. Cordel-Ringen.

**Zur Herstellung von Milchzucker aus Molken**  
find eine ganze Reihe Apparate nötig, die weder einfach noch billig genannt werden dürfen; Rolldrehtechnik, Püttins, Dr. Schenkberg bei Lüneburg, nennt in d. M. Bd. 10. Jg. einem Anfrager: Luftpumpe, Vakuum, Filterpresse, Zentrifugen, Mahlmühle etc., sobald eine Dampfmaschine schon vorhanden ist, sonst kommt auch noch diese Position hinzu. Unter 10 000 M. ist eine leistungsfähige maschinelle Einrichtung wohl kaum möglich. Der Betrieb erfordert viel Erfahrung und durchaus zuverlässiges Personal. Es ist also nicht lohnend, kleine Menge Molke zu erntern, es müssen mindestens 6000 kg Molke täglich zur Verfügung stehen. Die Herstellungskosten für 1 kg Zucker sind nur erträglich, sobald bei diesem Quantum der Verkaufspreis für 100 kg Milchzucker 100 M. übersteigt. Aus 100 kg Molke erzielt man ungefähr 2 kg marktfertigen Milchzucker, der übrige Zuckergehalt in Molke geht gewöhnlich durch die schnelle Säuerung verloren, die den warmen Molken eigen ist. Bei einem rationellen Betriebe sollen die Verluste pro Liter nicht über 1 Pfg. betragen und sind Brutto etwa 1 1/2 Pfg. zu erzielen.

Allerdings sollen die Milchzuckerfabrikanten sich zu einer Konvention vereinigen haben und im Laufe des letzten Jahres sind die Milchzuckerpreise merklich gestiegen.

### Das Schneiden des Strohstrobes.

Das Aufladen und Zerstreuen des Düngers wird ganz außerordentlich erschwert, wenn derselbe noch die lange, saftige Beschaffenheit des eingesäerten Strobes hat. Sollte man aber den Dünger so lange in der Düngergrube liegen lassen, bis er durch die Verwesung mürbe geworden ist, so würde man dadurch große Verluste im Düngwert haben. Da kann man das Schneiden des Strobes gar nicht genug empfohlen werden. Zerhackenes Stroh saugt bedeutend besser und mehr Feuchtigkeit auf; es läßt sich während des Tages das Lager der Tiere mit leichter Mühe durch Aufschütten und Ueberstreuen leicht sauber und reinlich halten. Das Ausdüngen geht brauemer vor sich. Auf der Düngerstätte vermengt sich der Dünger aus geschnittenem Stroh besser und setzt sich auch ohne Festtreten fest aneinander, während bei Verwendung ungeschnittenen Strobes Hohlräume und Unebenheiten bleiben. Das Baden geht am besten mit großen Schuppen, die zum Abstecken einen scharfen Rand haben müssen. Es genügt, wenn das Stroh in einer Länge von 20 bis 30 Zentimeter zerhackt ist. In kleinen Wirtschaften kann man das mit der Hand Schneidemaschine bequem leisten; in größeren Betrieben bedient man sich der Wappelschneidemaschine, an welcher man jedoch nur ein Messer daran läßt. Das Zerhacken des Strohstrobes kann in Zeiten geleistet werden, in welchen andere Arbeiten nicht drängen, d. h. im Winter oder im Sommer vor der Heuernte.

### Das Walzen der Wintersaaten

schadel, bei trockenem Wetter ausgeführt, den Saaten nie. Daß es aber immer von Vorteil für die Saaten sein wird, beweist ich sehr. Ich walze die Wintersaaten nur dort, wo der Boden durch den Frost oder andere Ursachen — Risse, Rauhwege usw. — stark gelockert worden ist, da aber so bald als es die Feuchtigkeit im Boden erlaubt. Durch Frost wird aber in den meisten Fällen bloß der anmoorige Boden gelockert, während der Sandboden aus dem Winter immer fest heraus kommt. Bekanntlich macht ein durchdringender Regen gerade den Sandboden fester als es die schwerste Walze vermag. Das Walzen ist meiner Ansicht nach bloß dort nutzbringend anwendbar, wo der Boden durch irgend einen Umstand, sei es durch Frost, Risse oder Rauhwege stark gelockert oder unterminiert worden ist.

### Kartoffelendungen vor Frost zu bewahren.

Wenn Ausgang des Winters oder im zeitigen Frühjahr Kartoffeln versendet werden sollen, so ist dabei immer die Gefahr vorhanden, daß dieselben auf der Reise vom Frost zu leiden haben. Dies kann aber leicht auf eine einfache Art, wie sie im Erzgebirge allgemein üblich ist, vermieden werden. Man verfährt dabei nach der „Deutschen Landwirtschaftszeitung“ wie folgt: Man taucht die Sacke, in welchen die Kartoffeln versendet werden sollen, in kaltes Wasser, füllt dann die Kartoffeln ein und begießt die Sacke von außen wieder mit kaltem Wasser. Auf diese Weise verpackt, halten die Kartoffeln den stärksten Frost aus. Der Grund ist ein ganz natürlicher: denn durch die Risse werden die Zwischenräume des Gewebes der Sacke ausgefüllt und das außen sich bildende Eis verhindert das Eindringen der Kälte oder vielmehr das Entziehen der Wärme, die in den Kartoffeln enthalten ist. Noch besser ist es, wenn man doppelte Sacke verwendet und zwar so, daß man die Kartoffeln erst in einen trockenen Sack füllt und darüber einen Sack zieht, den man vorher in kaltes Wasser getaucht hat. Auf diese Weise verpackt, sollen die Kartoffeln den stärksten Frost vertragen, ohne Schaden zu leiden.

## Viehärzt.

Wie behandelt man schwächende, in den Stall gebrachte Pferde?

Die Frage wird im „Fuhrhalter“ wie folgt beantwortet: Ist der Schweiß nur mäßig, die Haut nur warm und feucht, so genügt es, den Oberkörper sobald mit weichem Stroh, mit Heu oder mit wollenen Lappen nach dem Striche der Haare abzureiben und eine leichte wollene Decke aufzulagern; unmittelbar nachher reibt man die Beine ab. Schließlich reinigt man die Augenlider, Nasen, After und Geschlechtsstelle mit einem in Wasser getauchten, etwas ausgebrühten Schwamm. Namentlich bei heißem, staubigem Wetter wirkt die Reinigung mit dem Schwamme sehr erfrischend. Nach erfolgtem Trocknen putzt man das Tier mit der Kardätsche.

Ist das Pferd dagegen mit Schweiß bedeckt und sehr erregt, so muß dasselbe alsbald nach dem Abschränken mit dem Schweißmesser behandelt werden. Dieses besteht entweder aus einer dünngehobelten, etwa 40 cm langen Schiene eines sahen elastischen Holzes oder aus einer breiten ebenlangen Feder aus Stahl. Beide Geräte sollen etwas gekrümmt sein. Nach dem Abschaben des Schweißes bedeckt man das Pferd gut zu und führt es entweder in einem geschlossenen Raum oder, wenn die Witterung es erlaubt, im Freien, auf einem vor Zugluft geschützten Plage, je nach der Temperatur, in langsamen oder raschen Schritt 15—20 Minuten umher. Letzteres ist deshalb notwendig, weil sich das Herz und die Atmungsorgane nicht so plötzlich außer Tätigkeit setzen lassen, wie die Gliedmaßen. Die rasche Erregung der ersteren hört früher auf, wenn die Muskeln der letzteren noch einige Zeit in gemäßigter Bewegung bleiben. Auch das Nachschwitzen tritt nach erfolgtem Ueberfahren schwächer aus. Dann stellt man das Tier in den Stand, reibt es mit weichen Strohstücken, welche mehrfach gewechselt werden müssen, trocken und bedeckt es mit einer warmen, wollenen Decke gut zu.

Wenn irgend möglich, sollte man stark schwitzende Pferde einige Zeit, bevor sie in den Stall kommen, in ein langsameres Tempo, bzw. in Schritt bringen, so daß das Schwitzen und die Herztätigkeit bei ihrer Ankunft im Stall ziemlich nachgelassen hat. Nach dem Abschränken kann das Abschweihen und darauf das Wreiben mit Strohstücken mit folgendem gutem Zubeden alsbald vorgenommen werden.

Es ist sehr gefährlich, Schweißbedeckte, aus dem Dienste zurückkehrende Pferde sofort in den Stall zu stellen, sie auszuschirren und unbedeckt sich selber zu überlassen, weil durch die ungenügende Verbundung des Schweißes sehr leicht gefährliche Erkältungen hervorgerufen werden. Je empfindlicher die Pferde, je kälter und jünger der Stall, um so eher sind solche Erkrankungen zu befürchten.

Reicht es an der nötigen Beheizung, so muß wenigstens alsbald nach dem Einstellen der Tiere in den Stall, denselben das Geschirr gelüftet werden; dann sind sie möglichst ausgebeutet zuzubeden und nachher durch mitterweile beschaffte Wärter zu reinigen und trocken zu reiben. Steht für zwei Pferde nur ein solcher zur Verfügung, so wird das weniger schwitzende oder das als weniger empfindlich bekannte zuerst behandelt.

Das Abschweihen ist, wenn irgend möglich, vorzunehmen, weil der vorhandene Schweiß durch das Reiben erst recht in die Haare und die Haut eingerieben und dadurch dem raschen Abtrocknen entgegengehandelt wird.

### Nahmelken oder Trockenmelken?

Welche von den beiden Reilmethoden ist richtiger? Diese für die Milchwirtschaft recht wichtige Frage behandelt Dr. Köerner in der letzten Ausgabe der bayerischen Volkserziehung.

Es giebt Gegenden, in denen nur trocken gemolken wird und solche, in denen das Melkgeschäft nur auf nassem Wege erfolgt. Jeder, der das Melken nach einer dieser beiden Methoden erlernt hat, hält die feinige für die beste. Den Einwand, daß das trockene Melken länger dauere als das nasse, läßt Köerner gelten, bemerkt aber, daß das Melken Nebungssache ist. Den weiteren Einwand, daß eine Veränderung der beim flotten Melken notwendigen Handbewegung nicht möglich sei, hält er jedoch nicht für zutreffend: es ist ihm nicht einleuchtend, weshalb man mit einer trockenen Hand nicht genau dieselben Handbewegungen zu machen imstande sei, wie mit einer nassen. Jegesand selbst verwirft bekanntlich das nasse Melken vollständig. So viel steht aber auch fest, daß es nicht möglich ist, die bei der Jegesand'schen Melkweise erforderlichen Handgriffe mit nassen Händen genau nach Vorschrift auszuführen.

Ein großer Uebelstand, der dem Nahmelken anhaftet, besteht darin, daß hierdurch viel leichter die Milch verunreinigt wird als beim Melken mit trockenen Händen. Aus diesem Grunde haben sich auch alle die Herren, welche gelegentlich der vorjährigen Ausstellung für hygienische Milchverförgung in Hamburg Vorträge hielten, gegen das Nahmelken ausgesprochen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gefahr der Verunreinigung beim Nahmelken eine erheblich größere ist als beim Trockenmelken. Daher ist es eine berechtigte Forderung der Hygiene, daß alle Milch, welche als menschliches Nahrungsmittel dienen soll, ledig-

lich mit trockenen Händen gewonnen werden muß. Unter Berücksichtigung dieses sanitären Momentes verdient das Trockenmelken unbedingt den Vorzug vor dem Nahmelken und müßte erstere überall dort eingeführt werden, wo die Milch in frischem Zustande in den Verkehr gelangt.

### Ein einfaches Mittel gegen Aufblähen und Verhärtung des Rindviehes.

Diese beiden Krankheitserscheinungen sind namentlich auf Verdauungsstörungen zurückzuführen, sie treten am häufigsten beim Futterwechsel auf und sind, sobald sie rechtzeitig erkannt werden, nicht besonders gefährlicher Art. In den weitaus meisten Fällen aber kommt die Melbung von der Erkrankung des Stüdes verpätet. Man ist nun betroffen der anzuwendenden Mittel und deren Quanten nicht recht sicher. Viele dieser Mittel bringen eine Verstimmung im Appetit mit sich, aus diesem Grunde nimmt man zuerst kleine Gaben, die dem jeweiligen Stande der Krankheit dann nicht entsprechen und so wird die Wirkung verschleppt. Vor nicht langer Zeit hatte ich einen besonders hartnäckigen Fall an Blähung und auch Verhärtung. Nach vielen Versuchen bis spät in die Nacht kam ich auf ein Mittel, das in einer meiner österrischen Wirtschaften stets mit gutem Erfolg angewendet wurde. Es besteht in frischgemolkenem kuhwarmer Milch. Hier von gab ich ungefähr 3 Liter und der Erfolg trat in beiden Fällen sehr bald ein. Kürzlich wendete ich die Milch ohne vorherige Verabreichung anderer Mittel an und die Probe aufs Exempel gelang vollkommen.

Bei dieser Gelegenheit will ich noch ein kleines Mittel erwähnen, wonach ich immer mit Sicherheit beide genannte Fälle von einander unterscheiden kann. Dieses unscheinbare Mittel ist eine Prise Schnupftabak, die aber ins Auge gegeben wird. Hier nach brängt das Tier stark, sobald es windet, oder Teilchen verhärteten Mistes von sich giebt.

### Geht das in den Futtermitteln verabreichte Fett direkt in die Milch über?

Versuche mit einer Ziege haben ergeben, daß die Butter fester und konsistenter wurde, wenn der Tagesration Palmfett in steigender Menge zugeführt wurde, während bei Zufuhr von Rüböl das Umgekehrte der Fall war, die Butter wurde weicher. Die Beschaffenheit der Butter richtete sich demnach nach der Beschaffenheit des Futters, welches zu der Annahme berechtigt, daß das Fett der Futtermittel direkt in die Milch übergeht. Dieses ist sehr wichtig für die Praxis, indem man es durch die Fütterung der Milchtiere in der Hand hat, die Beschaffenheit der Butter je nach den Bedürfnissen des Marktes nach Belieben zu verändern. Die Möglichkeit des direkten Ueberganges des Nahrungsfettes in die Gewebe des Tierkörpers wurde auch schon durch Versuche mit Hunden nachgewiesen, indem es gelang, durch Fütterung eigentümlicher Fettarten, wie Ketsol, Rüböl etc., im Körper des Hundes eine Ablagerung solchen Fettes zu erzeugen, welches in seinen Eigenschaften dem aufgenommenen gleich und von dem gewöhnlichen normalen Gumbfett verschieden war.

### Die Schenkelschnecke.

Um das Rahmwerden von Rindvieh zu verhindern, ist es in den meisten Wirtschaften noch Mode den Tieren, wenn ihnen nach längerer Stallruhe die Hufe zu lang gewachsen sind, die Klauenspitzen einfach abzuhacken. Das genügt aber vornehmlich bei Zugochsen durchaus nicht, vielmehr sollte auch hier wie bei den Pferden ein öfteres und sorgfältigeres Ausschneiden der Hufe vorgenommen werden. Um nun die sich hierbei widerspenstig setzenden Tiere zum Stillhalten zu zwingen, empfiehlt sich die Anwendung der Schenkelschnecke. Man bedient sich dazu eines etwa armlangen Strides, dessen Enden miteinander verflochten werden. Diesen Strang legt man dann doppelt oberhalb des Sprunggelenkes oder Fersenhüders um das Bein, steckt durch die beiden Enden einen kurzen kräftigen Anknäuel und dreht ihn nach links oder rechts soweit an, die das Bein von den Strickwicklungen fest eingehaknt, die Sehne gegen den Knochen gepreßt ist. Ein Mann muß nun den Anknäuel halten, damit er nicht zurückschnellt, auch den Druck nach den Bewegungen des Tieres etwas regulieren. Die gut angelegte Bremse entkräftet das Bein des Tieres dermaßen, daß es willig jede Operation am Hufe zuläßt.

### Zum Waschen, und Bespritzen der Hunde

Soll man ja nicht reines Petroleum, Lyfol, Kreolin usw. anwenden. Man verdünne dasselbe stets mit Wasser, resp. setze dem Wasser so viel zu, daß, bei Lyfol und Kreolin, das Wasser eine milchene Färbung annimmt. Dies geschieht z. B., wenn man auf 3 Liter Wasser so viel wie einen halben oder dreiertel Teelöffel Lyfol oder Kreolin zusetzt. — Petroleum, das man ja nicht mit Wasser vermischen kann — so sagen viele und wenden es zu ihrem Schaden rein und zu reichlich an — kann man trotzdem mit Wasser mengen. Es verteilt das Wasser in Petroleumteile besser über den ganzen Körper des Tieres, falls man mit dieser Mischung Hunde bespritzt. Man mischt wie vorher angegeben. — Will man reines Petroleum verwenden, so nimmt man einen Lappen, gießt auf diesen etwas Petroleum und reibt den Hund leicht damit über. Ein Nachwaschen mit Seife und Wasser mag dann aber bald folgen, d. h. sowie die Schmarotzer getötet oder betäubt sind, was nach ganz kurzer Zeit eintritt.

den  
richtig  
sehr we  
Hühner  
sie nicht  
auf die  
sondern  
Krauter,  
berartig  
Hühner  
auch den  
glauben  
von Weiz  
zu maffe  
schwere  
geflütel  
anfange  
Wärme  
als alle  
mittel,  
Spige u  
Weißhu  
mäßig.  
prätigen  
Winter  
kann au  
Hühner  
von Weiz  
gibt ma  
stark.  
wollen  
ein rech  
heißem  
die Tie  
leistes  
selbst  
am Pl  
Hühner  
Ma  
Winter  
sie nicht  
2—3  
Winter  
mehr  
famer

mäht  
lautere  
Enten  
man,  
sie mit  
Geflügel  
zu gle  
vermer  
Dort  
Aben  
gerech  
werden  
Enten  
der er  
Tiere  
fressen,  
Reise  
Fütter  
in der  
Vater  
den F  
Mähu  
zum  
ich k  
empfe  
Wasser  
und a  
Schütt  
mehr  
dauert  
werde  
gefegt  
auf  
alles  
Hühn  
Fütter  
Enten  
Enten  
D  
seine  
der B



## Vögelzucht.

### Hühnerfütterung im Winter.

Von Dr. H. G. Schmidt.

Eparfamkeit ist gewiß eine schöne Tugend, auch für den Vögelzüchter, aber sie muß doch immer an der richtigen Stelle angebracht sein. So erscheint es nur sehr wenig praktisch, bei der Fütterung, welche man den Hühnern während der Zeit zu Teil werden läßt, in welcher sie nicht legen, das Futter also nicht direkt vergähen, auf die Billigkeit des Futters einen Hauptwert zu legen, sondern mir meinen, daß namentlich um die Zeit der Mauser, auch nach Beendigung derselben die Fütterung derartig beschaffen sein muß, daß sie im Stande ist, den Hühnern ihre vorherige Produktionskraft zu erhalten und auch den Beginn des Wiederlegens zu beschleunigen. Wir glauben deshalb ein nahrhaftes Futter aus einem Gemisch von Getreide, Fleisch-Abfällen und Hochfrüchten empfehlen zu müssen. Statt des Getreides (wir nehmen am liebsten Körner Gerste) hat man auch mit gutem Erfolg Malzkeime gestützt, welche billiger sind, sowie statt natürliches Fleisch allerlei Fleischpräparate. Zur Beschleunigung des Wiederanfangens des Legens wird eine kräftige, nahrhafte, Wärme hervorrufende Fütterung ebenfalls mehr beitragen, als alle in neuerer Zeit empfohlenen Reiz- oder Treibmittel, wie eine Zugabe von Rapens- oder Pfeffer u. Die Spitze und der Same der gewöhnlichen Brennnesseln dem Weichfutter beigegeben, erprobten Viele als sehr zweckmäßig. Außerdem trägt es viel zur Erzielung einer frühzeitigen Wiederlegung bei, wenn man den Hühnern im Winter einen warmen Aufenthalt verschafft. Dies kann auch dadurch geschehen, daß der Fußboden in den Hühnerställen im Winter mit einer 2 Fuß dicken Schicht von Pferdebläuen belegt und festgetreten wird, auf dieselbe geht man eine Lage kurzes Stroh oder Sand, 1/2—1 Fuß hoch. „Gerade im Winter,“ schreibt Bölschlag-Hamburg, „müssen die Tiere besonders gut gepflegt werden, namentlich bei strenger Kälte. Man gebe den Tieren des Morgens ein recht warmes Weichfutter, Gries, Kleie mit Brot und heißem Wasser angerührt. Es ist eine Lust zu sehen, wie die Tiere darüber herfallen. Des Mittags gebe man leichtes Korn, aber des Abends ist heißer Mais, weil derselbe durch seinen Fettgehalt sehr wärmend wirkt, besonders am Plage. Das erwärmte Trinkwasser reiche man den Hühnern täglich 2 Male frisch.“

Man darf nicht verkümmern, denselben Grünfütterer im Winter zu geben, am besten Kohl, (den roten Kohl fressen sie nicht) oder Stiefmütterchen, welches alles verzehrt wird.

Will man ein Uebrigtes tun, so reiche man den Tieren 2—3 Mal wöchentlich einige Fleischabfälle, lasse sie im Winter nicht schon bei Tagesgrauen heraus, sie entwickeln mehr Wärme, als man glaubt und diese ist ihnen heiliger als alles Andere.

### Enten

müht man folgendermaßen: Man richtet sich trockne und laubere Ställe und Käfige ein, nicht zu groß, damit den Enten nur wenig Bewegung gestattet wird. In diese lege man, dem Raum entsprechend, junge Enten ein, verseehe sie mit möglichst wenig Wasser und füttere sie wie folgt: Geschälte Kartoffeln ohne Schalen werden geschnitten und zu gleichen Teilen mit Maischrot zu einem heißen Brei vermengt und tagsüber — öfter, aber immer in kleinen Portionen — den zu mästen Enten vorgelegt. Die Abendfütterung besteht aus gekochtem Mais, der lauwarm gereicht wird, und zwar in Portionen, die völlig aufgefressen werden müssen. Man kann die Mengen, die von den Enten verbraucht werden, leicht abschätzen, indem man bei der ersten Portion reichlich vorsetzt und sieht, wie viel die Tiere davon in einer Nacht verbrauchen. Je mehr sie fressen, desto besser, doch müssen die etwa vorhandenen Reste morgens weggenommen werden. Da die Enten das Futter auch in der Nacht fressen müssen, empfiehlt es sich, in der Nähe der Käfige oder in den Stall eine feuerfichere Laterne zu stellen, und zwar so, daß die Lichtstrahlen auf den Futtertrog fallen und diesen erhellen. Bei dieser Fütterung werden die jungen Enten in 10 bis 12 Tagen „zum Plagen“ fett. Ein anderer Entenmäster empfiehlt: Es kann kein besseres Mittel zum Mästen der Enten empfohlen als Gerste. Lasse jeden Tag so viel Gerste in Wasser weichen und an einem warmen Ort zum Quellen und Keimen kommen, als zum Verfütteln gebraucht wird. Schütte diese aufgequollene Gerste auf Haufen. Mache mehrere solcher Haufen, da es gewöhnlich einige Tage dauert, bis die Gerste keimt. Die zu mästen Enten werden in einen lauberen, gut mit Streu versehenen Stall gesetzt und ihnen nun die gekleitete Gerste gereicht. Es muß dies in kleinen Portionen geschehen, damit die Enten alles aufessen und nichts in den Trögen bleibt, was in Pulvis übergehen und verderben könnte. Dafür ist das Futter tagsüber desto öfter zu reichen. Der Erfolg dieser Entenmast ist sehr gut; in längstens 14 Tagen sind die Enten fett.

### Vogelzucht.

Die Hauptaufgabe des Vogelzüchters besteht darin, seine Pfleglinge vor jeder Erkältung zu schützen und in der Vogelstube immer eine gleichmäßige mittlere Temperatur

zu erhalten. Wenn tunklich wechsele der Kanarienzüchter die zur Zucht bebrauchten Vögel mit edlen Rassen anderer zuverlässiger Züchter, damit bei der nächsten Zucht keine Inzucht entsteht. Für Kanarienvögel ist jetzt die Hauptverkaufszeit gekommen. Das Rip- und Brutgeschäft, auch der spät brütenden ausländischen Vögel, wie die Amdiden, geht jetzt zu Ende. Mit dem Jang der Wandervögel und Eingewöhnen der Wildlinge wird auch in diesem Monat noch fortgeföhren. Als neuer Wintergast erscheint jetzt die Schneeammer durch Wehlwärmer geföhrt, läßt sie sich leicht in Schlingen und Schlagnetzen fangen.

## Obst- und Gartenbau.

Die Herbst- und Winterarbeiten im Obstgarten sind der Dank und die Pflicht des Besitzers an und für den Obstbaum, deren Verschmämmnis nur Nachteil für die Bäume und Verlust für den Eigentümer bedeuten würde. Die Arbeiten, welche vor Eintritt des Frostes in Obstbaumplantagen hauptsächlich vorgenommen werden müssen, bestehen im Ausputzen und Reinigen der Bäume, Kalkanstrich, Anlegen der Insektenzungen und einer gründlichen Düngung. Über alle diese Arbeiten erfordern ein gewisses Verständnis in der Ausführung, sollen sie den gewünschten Erfolg zeitigen und zur Erhaltung, Gesundheit und Fruchtbarkeit des Baumes beitragen. Wie viele Fehler werden noch dabei aus Unkenntnis gemacht. Der gute Wille, seinen Bäumen zu nützen, genügt nicht; auch das „Wie“ und „Warum“ der zu verrichtenden Arbeit muß bekannt sein, damit sie richtig ausgeführt wird. Deshalb wird manchem Baumbesitzer, der ratlos seinen Bäumen gegenübersteht, die Nr. 6 des „Lehrmeisters im Garten und Kleingarten“, Leipzig, erwünscht sein. Es genügt, diesen Ratgeber durch Besuche beim Lehrmeister mitzubringen, um ihn kostenlos erkauft zu sehen. Im Interesse unseres heimischen Obstbaues und des eigenen Nutzens liegt es, von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen.

### Verfahren zur Vernichtung von Baumkrebs und zum Schutz der Bäume gegen Schädlinge. (patentiert).

Nach vorliegender Erfindung soll im Gegensatz zu den bekannten Mitteln der bis jetzt nicht vollkommen zu beschleunigende Baumkrebs dadurch vernichtet werden, daß man, ohne ein Ausschneiden des Krebsherdes nötig zu haben, ein Präparat anwendet, welches den Krebs selbst zerstört und eine Verschleppung desselben durch Wind, Regen oder Tiere verhindert. Zur Erreichung dieses Zweckes muß das Präparat das Einbringen der die Fäulnis verursachenden Feuchtigkeit in den Stamm verhindern, selbst aber das Heilmittel in solcher Form enthalten, daß dieses in den Krebsherd eindringen und denselben vollkommen durchdringen kann, um den Krebsreger sicher abzutöten. Zu diesen Zwecken muß das Mittel sich also gewissermaßen in Lösung befinden bzw. allmählich in Lösung übergehen.

Dieses Erfordernis scheint mit der Bedingung der Nichtabwaschbarkeit durch Regen im Widerspruch zu stehen; diesen sich widersprechenden Bedingungen ist aber dadurch nachgekommen, daß man als Heilmittel Radolinum Aconitum verwendet und dieses mit einer geringen Menge Seife zusammenrührt. Um nun aber auch der Verschleppung der Krebskrankheit durch sonstige kleine Lebewesen, welche in der Baumrinde vorkommen, entgegenzuwirken, fügt man zu obiger Mischung noch ganz geringe Mengen einer Kupfernitratlösung hinzu. Aus dieser wird infolge der Alkalität des Mittels Kupferhydroxyd in Form ganz kleiner Flockchen ausgeföhren, welche genügen, um diese Organismen zu vernichten.

Die geringe Menge Seife, welche zur Herstellung des Mittels verwendet wird, hat nicht die Wirkung, die ganze Masse, ähnlich wie beim Lysof, wasserlöslich und so durch Regen abwaschbar zu machen, sondern erleichtert nur ein hinreichend tiefes und gründliches Einbringen der Mischung in das Innere des Baumes, ohne daß ein Ausschneiden des Krebsherdes nötig ist. Hierdurch wird die Anwendbarkeit des Mittels auch für kleinere Äste und Zweige ermöglicht.

Mit diesem Präparat behandelte Bäume sollen sicher von Krebs geheilt werden und gegen Fasanfraß und dergleichen geschützt sein. (Bericht von Patentbureau D. Grueter & Co., Dresden, Schloßstr. 2.)

### Die Ueberwinterung des Gemüses.

Sind die ersten Nachfröste im Herbst eingetreten und grauwelke Wolken am Himmel länden an, daß der Schnee „reif“ ist, dann denkt der Gartenfreund daran, die Gartengewächse, so weit sie gegen den Frost empfindlich sind, in Sicherheit zu bringen. Um nun noch eine Zeit lang bis in den Winter hinein Vorräte vom Gemüse, an dessen Genuß man sich den Sommer über gewöhnt hat, zu haben, wird er Mittel und Wege aussuchen, um dieses vor der Härte des Winters zu schützen. Einige Fingerzeige dürften dabei unsern Lesern willkommen sein. Man unterscheidet ein Aufbewahren und Ueberwintern des Gemüses im Freien und in Räumen, besonders im Keller.

Absofut sicher gegen den Frost können im Freien nur die Wurzelgewächse aufbewahrt werden. Die Schwarzwur-

zeln oder Scorzoneren, deren Anbau nicht genug empfohlen werden kann, bleiben sicher vor Frost an ihrem Standorte, nur sehe man zuweilen nach, ob nicht Mäuse ihnen einen Besuch abstatten. Die andern Wurzelgewächse, als Möhren, Kohlräben, Winterrettig gräbt man zusammen, geschichtet etwa 1/2—3/4 Meter unter dem Erdboden ein, wie das die Landwirte vielfach zur Ueberwinterung ihrer Kartoffeln und Rüben tun. Legt man noch einiges Stroh über die Erde, so wird die Verwahrung um so sicherer sein.

Auch die Kohlgemüse können im Freien überwintert werden, vorausgesetzt, daß der Winter nicht übermäßig streng ist. Gegen Ende November nimmt man die Kohlstauden aus der Erde, entfernt die äußeren Blätter, läßt aber die Wurzeln am Stamm. Dann wählt man die geschäftigste Stelle im Garten aus, am besten eine Gartenecke, die an ein Gebäude stößt. Dann wirft man im Viereck etwa 1/2—3/4 Meter Erde auf und legt die Kohlstauden dicht aneinander. Ist eine Schicht voll, so wirft man Erde auf die Wurzeln und setzt die zweite Schicht darauf. Zur Sicherheit bedeckt man die Köpfe mit Laub. Auch Sellerie kann auf diese Weise überwintert werden. Einige Kohlpflanzen kann man auch an Ort und Stelle stehen lassen, wenn man die Köpfe mit ein wenig Reisig bedeckt. So hat Schreiber dieses Jahre lang Winterkrauskohl und Rosenkohl behandelt. Es wird in diesem Falle rings um die Pflanze Tannen- oder Fichtenreisig gesteckt, ein Verfahren, das sich auch bei Ueberwinterung der niedrigen Rosen empfiehlt. Auch der Winter-Poree wird auf diese Weise wohl konserviert.

Was die Ueberwinterung im Keller betrifft, so wird es gut sein, die einzelnen Gemüsesorten aufzuzählen. Blumenkohl kann für den Winterbedarf aufbewahrt werden, wenn man vor dem Eintreten des Frostes gut ausgebildete Köpfe mit einem 15 cm langen Stumpf abschneidet, die größten Blätter entfernt, die andern bis zu 13—15 cm verkürzt und mittels Bindfaden mit dem Kopf nach unten an der Decke des Kellers an Nägeln oder an Stangen so aufhängt, daß sie sich gegenseitig nicht berühren. Der Keller muß bei Frostwetter und bei nebeliger Witterung gegen das Einbringen des Frostes oder des feuchten Nebels geschützt werden. Die Köpfe weilen wohl, aber sie nehmen ihre frühere Frische wieder an, wenn man vor dem Gebrauch den Stumpf an mehreren Stellen mit dem Messer durchsticht und 24—26 Stunden in ein Gefäß mit Wasser stellt.

Beim Kopfkohl schneidet man vor Eintritt des Frostes die Köpfe etwas über dem Boden ab, läßt sie auf Bretter gelegt an der Sonne abtrocknen, entfernt dann die unteren großen Blätter, schneidet die Strangreste bis an die Köpfe ab und legt diese in einem frostfreien Raum oder trockenen Keller, mit dem Strangreste nach oben gerichtet, auf Stelagen oder so auf, daß sie sich gegenseitig nicht berühren. Hier müssen sie öfters nachgesehen und sorgfältig von faulenden Blättern rein erhalten werden. Bei warmer Witterung ist leicht zu lüften.

Zur Ueberwinterung des Kohlrabis eignet sich nur die Sorte der letzten Ausfaat. Die Knollen werden vor dem Eintreten des Frostes herausgenommen, von Kraut und Wurzelwerk gereinigt und im Keller auf feuchtem Sand ausgebreitet. Sellerie schlägt man ganz in den Sand ein, doch muß die Krone der Knolle frei bleiben.

Um im Winter frisches Schnittlauchgrün zu haben nimmt man Ende Oktober einige Büsche heraus, schlägt sie bis Ende November in Sand im Keller ein, pflanzt sie in Töpfe und stellt sie an das Fenster. Man erntet dann den ganzen Winter über.

Die Ueberwinterung des hohen Winterkohls ist, weil dieser im Winter leicht reifert, etwas unüblich. Die Pflanzen oder Kohlstauden müssen im Herbst an etwas geschäftigster Stelle im Garten eingegraben werden; man legt sie hierbei schräg, so daß die Blätterkronen auf die Erde zu liegen kommen. In weniger geschäftigen Lagen empfiehlt sich auch noch ein letztes Bedecken mit Reisig oder Stroh. Man kann die Kohlräben beim Eingraben oder Einschlagen gleich in die Entfernungen bringen, die sie für nächstes Jahr als Samenräger einnehmen sollen, pflanzt also die Stauden etwa 40 cm weit von einander. Werden hingegen die Stauden dicht bei einander eingeschlagen, sind sie nächstes Frühjahr nicht stehen zu lassen, sondern, wie angegeben, 40 cm weit zu verpflanzen.

### Das Wintersalatbeet.

Die Erde desselben soll nahrhaft und gut zubereitet sein. Die Salatpflanzen stehen am geschäftigsten, wenn sie in kleine Furchen gepflanzt werden. Diese sind von Ost nach West zu ziehen. Um den Schutz gegen Kälte zu erhöhen, ist einiges Laub oder kalter, kurzer Dünger in die Furchen zu streuen. Falls die Pflanzen im Winter vom Frost gehoben werden, sind die Wurzeln mit den Fingern wieder in die Erde zu drücken. Bei rauhen und austrocknenden Frühlingwinden ist den Pflanzen eine Kleinigkeit Wasser zu reichen.

### Die Ueberwinterung der Topf- und Knollengewächse.

welche im Garten Verwendung fanden und deren Frucht nun vergangen, macht manchem Gartenbesitzer Sorge. Nicht die entschwindene Herrlichkeit, auch die Mühe und Arbeit, nicht zuletzt die gehaltenen Ausgaben legen ihm nahe, die Möglichkeit der Erhaltung über Winter in Er-



wägung zu ziehen. Mit gemischten Gefühlen sieht er den allmählichen Verfall in der Natur.

Die letzten Blätter rieseln langsam von den Bäumen, vom ersten Frost tödlich getroffen, und die letzten Blumen der Geranien neigen ihre Blütenblätter zur Erde. Das Laub der Georginen ist schwarz geworden und die letzte Fuchsenblume trauert über das Ende der Sommerherrlichkeit. Sollen diese unsere Lieblinge, deren Farbenpracht uns den Sommer über erfreute, ganz und gar ein Raub des Frostes und Winters werden? Wie rette ich sie zum Frühling hinüber? Solche Fragen beschäftigen alljährlich den Gartenfreund. Vielleicht dürften ihm einige Winke willkommen sein, wie sie der „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“, Leipzig, allen Garten- und Blumenfreunden erteilt, umso mehr als diese Nr. 8 allen Interessenten kostenlos auf Verlangen zugesandt wird. Mancher Großchen bleibt erpart, manch liebgewordenes Pflänzchen wird erhalten, wenn man die Ueberwinterung zu handhaben versteht.

#### Mit dem Eindeken der Rosen

warte man bis kältere Fröste eintreten. Ein zu frühes Eindecken schadet den Stöcken mehr als ein harter Frost. Die Rosen vertragen leicht 6 Grad Kälte und es ist besser, wenn das Laub erst abfällt, weil es sonst entfernt werden müßte oder im Winter faul und bei den Theerosen auch die Zweige angreift.

#### Vorbereitung der Mistbeete für die Aussaat.

Ein praktischer Gartenfreund sorgt bereits im Herbst für seine Frühbeetstätten. Die ausgeworfene Erde kann gut durchfröhen und wird geeigneter zur Aufnahme des Samens. Der leere Kasten düngt gehörig aus und widersteht besser der Fäulnis. Bei der ersten passenden Gelegenheit kann die Düngerschicht eingebracht werden und auch die Erde ist durch die winterliche Ablagerung außerhalb des Kastens jederzeit zur Benutzung fertig. Wie tief das Frühbeet aufzuwerfen ist, richtet sich nach den bisherigen Einrichtungen des Treibhauses. Will man eine härtere Düngerschicht, als bisher, unterbringen, so wird die Grube entsprechend tiefer ausgegraben. Jedoch achte man auf die Grundwasserhältnisse und berücksichtige hauptsächlich, daß etwaiges Schichtwasser nicht in das Frühbeet treten kann. Die gewöhnliche Tiefe der Gruben beträgt 50 bis 75 cm. Findet sich im Winter in der leeren Grube Schichtwasser ein, so muß dieselbe wieder so hoch mit Erde gefüllt werden, daß das Wasser die Sohle des Frühbeetkastens nicht erreicht. Am besten ist es aber, wenn das Frühbeet auf einer andern höher gelegenen Stelle des Gartens angelegt wird. Denn das Schichtwasser bringt dem Frühbeet unberechenbaren Schaden und stellt überhaupt die ganze Wirksamkeit desselben in Frage.

### Allerlei.

#### Gesundheit ist Reichtum!

Das wird Jeder wissen, der krank gewesen ist und nur im gesunden Körper ist ein gesunder Geist lebendig. Um gesund zu sein, soll aber, außer mäßiger Lebensweise in allen Dingen, vor allem der Körper vor Witterungseinflüssen und doch mal vorkommenden Unregelmäßigkeiten widerstandsfähig gemacht werden, dazu gehört in erster Linie Pflege der Haut und Abhärtung der Nerven in möglichst milder Form und das bewirkt nur allein das Baden — das kalte Wasser! Kalte Fußbäder oder Douche auf den Kopf kann nicht Jeder nehmen, auch nicht Jeder vertragen. Es fehlt somit besonders auf dem Lande, wo man selten gute Badevorrichtungen hat, ein Mittel Ding, was wolk und ganz den Zweck erfüllt wie es der neue Brandes' Niesel-Badeapparat ist, welcher durch das Kaiserliche Deutsche Patentamt geschützt ist. Bei diesem Niesel-Badeapparat trifft das Wasser nicht, wie bei einer oft schädlichen Douche, deren Strahlen zu hart und empfindlich auf Kopf und Körper fallen, den Kopf, sondern sanft nur den Körper, aus hundert kleinen Löchern des Hartgummirohres, was von hinten um den Hals gelegt wird, rieseln ebensoviele feine Wasserstrahlen sanft am ganzen Körper herunter, erfreuen ganz ungemessen und üben eine großartige Wirkung aus. Ohne Kosten, ohne Umstände kann Jedermann täglich in der Schlafstube sein Bad nehmen. Man braucht nur in den einen Behälter warmes und in den andern kaltes Wasser zu tun, alsdann kann man je nach Wunsch ein warmes oder ein kaltes oder auch ein temperiertes Bad nehmen, im letztern Falle, indem man beide Säbne gleichzeitig auf halbe Öffnung stellt. Man stellt sich dabei einfach in eine Watschbale (Tubben) Watschbale u. wie sie beliebig in jedem Haushalte vorhanden. Da das Wasser am Körper herunterrieselt, so spricht nichts vorbei. Für Damen ist dieser Badeapparat herrlich, da das Haar beim Baden nicht nass wird, das langwierige Trocknen derselben ist vorüber. Uebrigens ist kaltes Wasser für die Hautpflege ein besseres Schönheitsmittel als alle angepriesenen Mittel



der Chemie. Diese complete Badeeinrichtung kostet 11,50 Mk. und höher. Näheres durch die Bezugsquelle: Central-Neuheiten-Vertrieb Gutschmann, Dresden A. 19.

#### Ideal-Bilderbücher „Herkules.“ (Geschützte Neuheit.)

Die künstlerischen Erzeugnisse der letzten Zeit aus dem Bilderbücherverlage erbringen den sprechenden Beweis dafür, daß die Befolgung des modernen Schlagworts: „Die Kunst im Leben des Kindes“ und des alten pädagogischen Leitsatzes: „Für die Kinder ist das Beste gerade gut genug“ mit bestem Erfolge angewandt wird. Aber einen Mangel haben die schönen Bücher, besonders die für die Kleineren, noch nicht oder eben Schulpflichtigen, doch, den sie allerdings mit allem Schönen teilen: sie sind vergänglich. Das ist eine alte Klage über Bilderbücher, die zur Herstellung der sogenannten „unzerbrechbaren Bilderbücher“ geführt hat, — der sogenannten; denn, so meint die „D. Papier- und Schreibwaren-Ftg.“, wir alle wissen es ja aus eigener Jugenderfahrung oder erleben es nun an unseren Kindern, wie wenig diese gutgemeinten Bücher der Zerstörungslust eines Paars braller Jünglinge Widerstand zu leisten vermögen. So kann denn die Firma A. Kolling & Co. in Hannover darüber nach, wirklich unzerbrechbare Bilderbücher zu schaffen und erscheint nunmehr mit solchen, die jedoch unter der Bezeichnung Ideal-Bilderbücher Herkules in den Handel gebracht werden. Die Bilder sind hier direkt auf Stoff gedruckt, auch der Umschlag, so daß es tatsächlich ein Ding der Unmöglichkeit ist, daß sie von den Kindern zerrissen werden. Trotz dieser Herstellungsweise sind die Abbildungen nicht im geringsten durch das Muster des Stoffes etwa beeinträchtigt, sondern erscheinen naturwahr und farbenreich, wie man es bei den Büchern der Firma nicht anders gewöhnt ist. Es sind vorläufig vier solcher geschäftlich geschützten Bücher herausgebracht: „Babys Spielkästlein“, worin die mannigfachen Spielzeuge unserer Kleinen dargestellt sind, und „Gärtner's Lieblinge“, die heimische Früchte und Blumen in ganz vorzüglicher Widergabe zeigen. Diese beiden Büchlein sind in Kleinformat; zwei andere, doppelt so groß, schildern „Familienbilder aus dem Tierreich“ und „Altes und Neues für unsere Kleinen.“ Es ist damit der Ideenkreis der Kinderwelt: Tiere, Blumen, Früchte, Hausgerät und Spielzeug, so ziemlich erschöpft, doch sind wir überzeugt, daß die Nachfrage nach der außerordentlich praktischen Neuheit in den Buch- und Papierhandlungen eine so starke sein wird, daß die Firma sich bald entschließt, eine weitere Anzahl der „Herkulesbücher“ in Kürze folgen zu lassen.

#### Kohlbrecher.

Die bisher bekannt gewordenen Kohlbrecher waren für das Schmiedegewerbe deshalb ungeeignet, weil bei denselben die Zerkleinerung des Kohles einer einzigen Walze zugemutet wurde, welche den Koks durch einen Roß hindurchdrückte, wobei eine allzu starke Zermahlung des Kohles stattfand, der dadurch für das Schmiedefeuer zum größten Teil unbrauchbar wird.

Mit dem von Herrn Schmiedemeister Schubert erfundenen, in der Abbildung im Durchschnitt dargestellten Werkzeug wird eine gleichmäßige Zerkleinerung des Kohles ohne schädliche Mehlarbeit dadurch herbeigeführt, daß dasselbe mit zwei Drehwalzen ausgerüstet ist, deren Zähne zu einander verlegt angeordnet sind, so daß nur ein Zerbrechen der Koksstücke stattfindet und demnach der Koks in gleichmäßige Stücke zerlegt wird.

Natürlich sind beide Walzen durch geeignete Räder so zu gemeinsamer Drehbewegung verbunden, daß sich dieselben entgegengekehrt drehen müssen. Die ganze Vorrichtung zeichnet sich durch einfache Anordnung der Teile und vorteilhafte Wirkung aus.

Ueber den Bezug dieses Kohlbrechers gibt die Verwertungsabteilung des Patentamtsbureau Sad, Leipzig, Auskunft.

#### Ueberwinterungs- oder Hammerteiche.

Für den Winter ist es sehr zu empfehlen, Ueberwinterungs- oder Hammerteiche anzulegen, dieselben dienen nicht allein zur Ueberwinterung der Fische, sondern auch zur Aufbewahrung der Markt- oder Wegware. Man wählt zu einer solchen Anlage eine geschützte Lage zwischen Hügel und Wald, mit hohen, den Wasserpiegel überragenden Ufern, einen möglichst gleichen Wasserstand bei Zufluß von stets frischem Wasser. Man tut wohl, für jede Fischgattung, sowie für jedes Alter derselben eine eigene Winterung einzurichten. Man schütze die Fische vor ihren Feinden, hierzu gehört vor allem der Fischotter. Die weisse Nahrung suchen sich die Fische selbst, man füttert sodann Malz, Milt, alle Arten Abfälle aus der Küche u. s. w. Daß den Fischen durchaus Luft zugänglich sein muß, weiß Jeder, deshalb müssen bei Eisbildung Löcher in die Eisfläche geschlagen werden, welche stets offen zu halten sind. Es laichen in dieser Zeit die Renkenarten Coregonus, also Nodenrenke, Blaufelchen, Maräne, Vild. Sodann schlüpfen aus der Laich Salmonidas als Lachs, Seeforelle, Meerforelle, der Saibling. — Der Krebs nistet seine Eier,



Ran bezieht befruchtete Eier der Renkenarten des Lachs, Lachses, Saiblings, der Meer- und der Seeforelle. Befruchtet werden jetzt die Eier der Blaufelchen, Lachse, Forellen, Maränen und Seeforellen. Die Brütungsarbeiten werden fortgesetzt.

### Hauswirtschaft.

#### Wie stirbt die Gans beim Schlachten am leichtesten?

Ueber diese Frage schreibt der „Norddeutsche Geflügelhof“ folgendes: Wenn man dem Tiere den Kopf abhackt, so bewirkt dies zwar, falls das Werkzeug scharf war, einen schnellen Tod, aber der Vogel ist verkrüppelt und sieht nicht gut aus. Es muß also ein Verfahren angegeben werden, welches den Anforderungen der Verkauflichkeit und des Tierchutzes gleichmäßig gerecht wird. Sonst werden viele bei der alten Methode bleiben, einfach bei vollem Bewußtsein der Tiere diese in den Hintertopf zu stecken, eine Methode, die auf die Leiden der armen Bratenvögel gar keine Rücksicht nimmt. Und doch ist ein besseres Verfahren möglich. Man betäubt, indem man den Hals umfaßt, mit einem wuchtigen Schlag auf den Hintertopf das Gehirn der Tiere und durchstößt dann den ersten Halswirbel. Das Blut fließt nicht langsamer aus der Wunde als ohne Betäubung, und die Gänse bluten auch völlig aus. Ein Rittergutsbesitzer in Pommern schreibt uns: „Die beim Schlachten beschäftigten Leute, Schäfer u. s. w. waren bald sehr eingenommen von dieser Neuerung: wir schlachteten über 70 Gänse, ohne Schwierigkeiten zu haben.“ — Jeder, der ebenfalls Gänse schlachten muß, sollte diese gute Neuerung auch bei sich einführen.

#### Am Gummischuh

das neue, glänzende Aussehen zu erhalten, behandle man sie folgendermaßen: Anhaftender Schmutz wird zuerst mit einer weichen Bürste, dann mit nassem Schwamm beseitigt. Darauf werden die Gummischuhe mit einem wollenen Tuch ganz trocken gerieben und nun mit einem mit Petroleum getränkten Lappchen befeuchtet. Nachdem das Petroleum eingezogen ist, werden sie abermals mit einem weichen Tuch blank gerieben. Auf diese Weise behandelt, behalten die Gummischuhe jahrelang ihren Glanz, ohne daß man viel auftragen braucht, der den Gummi brüchig macht. Sehr vorteilhaft ist es, an die Stelle, wo der Stiefelabsatz hinkommt, ein passendes Leder- oder Guttaperchaflecken einzulegen, da gerade an dieser Stelle die Gummischuhe am ehesten abgenutzt werden und schwer zu reparieren sind.

#### Küche und Keller.

**Gase mit Schweinefleisch.** 6 Personen. 2 Stbu Das Fleisch eines sorgfältig gehäuteten Hasen wird von den Knochen gelöst und in nette Stücke zerlegt; in ebensolche schneidet man ein Pfund gutes Schweinefleisch (Kamm oder Keule). In einer Kasserolle läßt man ein Stück Butter zergehen, gibt 2 in feine Scheiben geschnittene Zwiebeln hinein, läßt sie leicht darin andraten, legt dann schichtweise das Schweinefleisch und das Hasenfleisch dazu, gibt Pfeffer und Salz hinzu und läßt das Ganze auf gelindem Feuer eine Stunde köcheln. Dann gießt man 1/2 Liter Rotwein darüber, läßt alles noch gut zugedeckt durchkochen, schmeckt die Sauce ab, bindet sie mit etwas in Wasser kargequirltem Mehl und würzt mit 10 Tropfen Maggi Würze. Dazu reicht man Schmorartoffeln oder Macaroni.

**Rehschnitten.** Die kalten Ueberbleibsel vom Rehschlegel werden in Scheiben geschnitten, 6 feingehackte Schalotten in Butter gedämpft, mit 2 Eßlöffeln Essig abgelöscht, zur Hälfte eingekocht, mit ein wenig Rehsud und Fleischbrühe angefüllt und mit einem Stück Butter aufgekocht. Nach 5 Minuten füge man etwas Pfeffer und gehackte Petersilie hinzu, dann legt man die Wildpretschnitten hinein und erwärmt sie, ohne daß sie kochen.

### Briefkasten.

**2. W.** Dörrschinken entfernt man aus Kiefern durch Salzwasser (Kamomillwasser). Die etwa noch vorhandenen Schwammpilze sind leicht durch Waschen mit Wasser und Seife zu beseitigen.

**D. B.** Sie machen sich streifbar wenn Sie ein Dienstmädchen ohne Dienstabwasch annehmen. Ebenso verhält das Mädchen in Strafe, wenn es die Stelle ohne Vorlegung eines Dienstabwasch bei Kindern annimmt. Ein reprobies Mittel gegen Mangelhaftigkeit bei Kindern nimmt reines Woll mit einem Wollschafschaf auf die Ringe aufgetupft, das nur einmal angewendet zu werden braucht.

**W. J.** Der vom November bis Mai unter Stauwasser liegende Miele wird, da der Wasserpiegel sich nicht senken läßt, niemals ganz trocken werden und eine künstliche Dämmung schwerlich tun. Dagegen dürfte die Umwandlung der Weis in einen Rehschlegel durch das Einlegen bei dem zu erwartenden kalten Wasserstande und die Einholung des Stauwassers eines Hühnerhörschafschaf anzuwenden sein.

**Gärnergehilfe, Schloß 13.** Ihren Wünschen sich gemäß in der französischen und englischen Sprache, als auch in Geographie, Mineralogie, sowie Sternkunde durch Selbstunterricht fortzubilden, dürfte die „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens“ empfehlenswert sein. Es enthält in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern herausgegeben von Emanuel Müller-Haden in 76 Lieferungen zu je 60 Bg. beim Deutschen Verlagshaus Bong & Co. in Berlin W 53. Lieferung durch Ihre Buchhandlung.